

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Zeugpreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 40 Pf., in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: 20 Pf. für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder und prelaten Stellensuche u. -Angebote, — 25 Pf. für alle anderen Anzeigen, — 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierten Seite des ersten Blattes. — 1 Mk. im Reklameteil. Einzelne Zeitungsummern (Belagsblätter) 15 Pf.

Verantwortliche Redakteure: für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wenzel, für den gesamten Anzeigen- und Reklameteil: Ernst Sode. sämtlich in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Köthe & Buchdruckerei

Brief- und Telegramm-Adresse: „Gesellige, Graudenz“. — Fernsprecher Nr. 50 und 850. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen nehmen an: Bischofswerder: G. D. Hoppenheit. Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Graunauerische Buchdr. Max Niesensfeld, Friedrichstr. 13. Culm: P. Schimajet. Culmburg: Otto Heinrich, A. Bittich, Czerst. G. Klein. Erona a. Br.: „Wochenblatt“. Danzig: W. Meßner. Dirschau: „Dirschauer Zeitung“. Dr. Ehlan: Otto Sinner. Freystadt: Ed. Leberle. Gollub: J. Tucher. Gohlerhausen: „Gohlerh. Ztg.“. Königsberg: „Königsberger Tageblatt“. Kantenburg: A. Voelkel. Lötzen: „Dreizehnerpost“. Lössen: D. Loebner. Marienburg: P. Gonschick, P. Ahmus, Marienwerder: A. Kanter, Rudolf Böhme. Mohrenburg: C. V. Rautenberg. Neidenburg: P. Müller. Netze: A. Kocke. Osterode: P. Albrecht, P. Wimmer. Posen: „Pos. Ztg.“, U. Spiro, Wilhelmstr. 6. Pr. Friedland: W. Bahwald. Preußisch Eylau: G. Hoffmann. Rastenburg: Paul Engel. Rosenberg: P. Bräse, G. Boerum. Schlochau: Fr. Holz. Schwedt: C. Wächter. Soldau: „Globe“. Strasburg: A. Fabrich, G. Jaitz, Buchhandlung. Stuhm: P. Albrecht. Thorn: Julius Wallis; „Thorn. Zeitung“. „Die Presse“.

Der Vormarsch auf Kursumlje.

Schnelles Vorrücken in Serbien.

An der Linie Paracin-Jajecar haben die Armeen Gallwitz und Vojadjeff bei Kriwivir, 28 Kilometer östlich von Paracin, den Ring geschlossen. Das trennende Hindernis des östlichen Gebirges ist überwunden. Schulter an Schulter rücken die beiden Armeen nach Süden vor und von der großen durchlaufenden Bahn Belgrad—Sofia—Konstantinopel ist nur mehr das kurze Stück zwischen Praslavce und Nisch vorderhand noch offen. Ueber Krusevac durch das Rasinatatal strömen die serbischen Rückzugstruppen. Der Rückzug der Serben vollzieht sich gegen Kursumlje.

Eine bulgarische Umsfassungsbewegung bei Walandovo.

Das Reutersche Büro meldet aus Saloniki: Aus der Gegend von Walandovo hört man viel Artillerie- und Geschützfeuer Einzelheiten sehen noch, aber bulgarische Soldaten erzählten an der griechischen Grenzwahe, daß die dort kämpfende bulgarische Division eine Umsfassungsbewegung unternahme und auf die Franzosen einen starken Druck ausübe. Einige bulgarische Granaten haben die Bahn nördlich von Gemgheli getroffen. Am Sonnabend wurde eine größere Abteilung englischer Infanterie gelandet.

Auch nach französischen Meldungen scheinen die bisherigen Zusammenstöße zwischen der bulgarischen Südarmerie und dem Landungskorps von Saloniki nicht sehr glücklich für die englisch-französischen Truppen verlaufen zu sein. Das „Journal“ berichtet aus Saloniki, daß die französischen Truppen zur Defensiv übergegangen seien. Die Verbindung mit den serbischen Truppen, die um Skopje in verzweifelter Lage kämpften, sei noch nicht hergestellt.

Auch der amtliche französische Bericht der Orientarmee vom 6. November bestätigt, daß die Ententetruppen in die Defensiv gedrängt sind. Er besagt:

Im Laufe des 6. November kein Infanteriegefecht. In Richtung Rahrowo besetzten unsere Truppen die vor Kriwival eroberten Stellungen. Die Bulgaren erneuerten am 5. November ihre heftigen Angriffe während des ganzen Tages. Sie wurden jedesmal zurückgeworfen.

Bulgarische Freude über den Sieg in Mazedonien.

Die Stimmung bei der Nischer Siegesfeier in Sofia wurde erhöht durch die Meldung von dem Siege der Bulgaren über die englisch-französischen Truppen bei Kriwival und Prilep und dem erfolgreichen Fortschreiten der Ereignisse in der Kossowobene, wo der serbische Rückzug nach Albanien und Montenegro bedroht ist.

Montenegros Bericht.

Der amtliche montenegrinische Bericht besagt: Der Kampf bei Grahovo dauerte am 6. November den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch während fort. Wie am Vortage warfen wir den Feind, der schwere Verluste erlitt, siegreich zurück. Wir zerstörten Ansammlungen von österreichischen Truppen. Auf der übrigen Front heftige Artilleriekämpfe.

Die hoffnungslose Lage der serbischen Armee.

Wie aus Paris gemeldet wird, sind dort aus Petersburg Nachrichten eingetroffen, die besagen, daß man in den maßgebenden russischen Militärfreien die Lage der serbischen Armee als hoffnungslos ansieht, seitdem die Zufuhr von Munition und anderem Kriegsmaterial unmöglich geworden ist. Leider verhindert Rußland seine geographische Lage, kräftig zugunsten Serbiens mit seiner Militärmacht einzutreten, aber nicht nur das, man sehe in Rußland auch ein, daß es für den ganzen Vierverband aussichtslos sei, Serbien noch Hilfe bringen zu können.

Die Anzeichen für die anscheinend beginnende Auflösung der serbischen Armee mehren sich. Am 7. November wurde bereits gemeldet, daß überall zahlreiche in Zivil gekleidete serbische Deserteure aufgegriffen wurden. Am Freitag wurden über 4000, am Sonnabend fast ebensoviele Gefangene eingebracht. Nachdem die Deutschen beiderseits Kraljevo sich den Abergang über die westliche Morava erzwungen und in den heftigen Kämpfen die Stadt selbst vom Feinde gefaßt hatten, fiel ihnen dort ein großer Geschützpark, wie bereits

bekannt, bestehend aus 130 Geschützen, in die Hände. — Das ist der Anfang vom Ende und läßt Rückschlüsse auf die bereits herrschenden Verhältnisse zu. — Die in Kraljevo erbeuteten 130 Kanonen wurden in diesem Frühjahr von Creusot geliefert. Sie sind alle das neueste Modell.

Die Teilnahme der serbischen Zivilbevölkerung an den Kämpfen.

Zu der jetzt von der serbischen Regierung und auch von Genfer und Lausanner Blättern bestrittenen Teilnahme der serbischen Zivilbevölkerung an den Kämpfen bemerkt das Berner „Tageblatt“: Die Teilnahme der Zivilbevölkerung an den Kämpfen ist eine sehr traurige, aber nicht wegzuleugnende Tatsache. Es sind nicht österreichische oder deutsche Blätter allein, die das mitteilen, sondern es liegen aus der Zeit, da die neuerliche Invasion drohte, Berichte aus russischen Blättern vor, die von der Erhebung der gesamten Bevölkerung sprechen.

Der serbische Hof auf der Flucht.

Die „Morgenpost“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Nach sicheren Informationen weilt König Peter von Serbien am 1. November noch in Jagodina, am 5. November passierte er Krusevac und setzte von dort die Flucht in südwestlicher Richtung nach Kursumlja fort.

Wie in Sofia verlautet, soll sich der serbische Hof in Mitroviza befinden. Eine Einladung des Königs von Montenegro an den König Peter, nach Cetinje zu kommen, wurde dankend abgelehnt. Der Hauptgegner dieser Verlegung des Hofes ist Pajitsch, der dem König Nikita nicht traut. (1)

Der Eindruck des Falles von Nisch in Paris.

Obwohl die Pariser Presse seit einigen Tagen die Räumung von Nisch als bevorstehend erwarten ließ, machte die Nachricht vom Fall der Festung einen tiefen Eindruck auf die Pariser Bevölkerung. Man gesteht ein, daß der erste Teil des Feldzuges auf dem Balkan mit einem unbefriedigbaren Erfolge der Zentralmächte abgeschlossen sei und daß die Verbindung zwischen diesen und der Türkei hergestellt ist. Man tröstet sich über die Niederlage der Serben, indem man erklärt, die serbischen Armeen hätten der Übermacht weichen müssen, seien aber nicht vernichtet. Nun beginne der 2. Abschnitt des Balkanfeldzuges, das Ziel der Verbündeten sei, die erfolgte Vereinigung zwischen den bulgarischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Heeren wieder zu brechen. Große Besorgnis hegt man nur bezüglich des Dardanellenkorps, da man befürchtet, daß die Türken, von Deutschland mit Munition reichlich versehen, die Offensiv auf der Halbinsel Gallipoli ergreifen werden. Da infolge der nun eintretenden schlechten Jahreszeit die Unterstützung durch die Flotte hinfällig wird, würde ein Angriff der Türken zu einer Katastrophe für die gelandeten Truppen führen. Man fragt sich, ob es unter diesen Umständen nicht besser wäre, die Expeditionstruppen von den Dardanellen zurückzurufen und hiermit das Landungskorps in Saloniki zu verstärken.

Die Kriegslage in französischer Beleuchtung.

Der Pariser Korrespondent des „Secolo“, Campolonghi, der der französischen Regierung als Mundstück zur Bearbeitung Italiens dient, bringt einen bemerkenswerten Artikel über die Kriegslage. Der Artikel erkennt an, daß die Entente trotz riesiger zahlenmäßiger Ueberlegenheit auf keiner der alten Fronten jetzt auf einen Sieg hoffen kann und gesteht ein, daß die französischen, englischen und italienischen Offensiven ihren Zweck verfehlt haben. Die Feldbesetzungen im Westen erlauben, eine dreifache Uebermacht abzuwehren. Der Endsieg ist daher nur erreichbar, wenn die Entente die Munitionserzeugung so steigert, daß die deutschen Stellungen ununterbrochen mit einem solchen Eisenhagel überschüttet würden, wie er jetzt nur ausnahmsweise an wenigen Offensivtagen aufgewandt wurde, und wenn die Entente jetzt zwei große Heere nach dem Balkan sendet und dadurch die Deutschen zwingt, entweder ihre Balkanarmee vernichten zu lassen, oder zu ihrer Verstärkung die Westfront zu schwächen und hier einen Durchbruch zu ermöglichen. Die Stimmungsmache für die Beteiligung Italiens am Balkanfeldzug erscheint als Hauptzweck des Artikels, der aber als französisch-offiziöses Eingeständnis des Fehlschlagens der letzten Offensiven bemerkenswert ist.

Italienische Beklemmung.

Ein Leitartikel des „Corriere della Sera“ fordert die Regierung zur sofortigen Besetzung Albaniens auf, wegen der Gefahr, die durch das Offenbar zwischen Bulgarien und Griechenland bestehende Abkommen zur Teilung Albaniens der Vorherrschaft Italiens in der

Adria und dem italienischen Plan der Durchdringung des Balkans droht.

Artilleriekämpfe an den Dardanellen.

Konstantinopel, 8. November.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anaforta machte unsere Artillerie ein Geschütz einer feindlichen Batterie bei Burnatepe unbrauchbar und brachte ein Munitionsdepot zur Explosion. In diesem Abschnitt fand das gewöhnliche Infanterie- und Artilleriefeuer sowie Kampf mit Bomben statt. Unsere Bomben führten in den feindlichen Schützengräben beträchtliche Wirkungen herbei. Bei Seddul Bahr auf dem linken Flügel lebhafteres Artilleriefeuer. Eine Mine, die der Feind auf dieser Front springen ließ, verursachte in seinen Schützengräben Schaden infolge einer Gegenmine. Sonst ist nichts zu melden.

Ritcheners Reisen.

Über den Aufenthalt Ritcheners in Paris wird halbamtlich mitgeteilt: Dem englischen Kriegsminister Lord Ritchener lag daran, mit den Vertretern der französischen Regierung und des französischen Oberkommandos wieder Fühlung zu nehmen. Diese Unterredungen mit Briand, Gallieni und Joffre gestatteten, die zahlreichen entwickelten Fragen, welche durch die Balkanexpedition und die Orientunternehmungen aufgeworfen waren, einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. Die völlige Übereinstimmung beider Regierungen wurde in diesen Unterredungen wiederum bestätigt.

„Zeit Parisien“ meldet: Lord Ritchener wird die Dardanellen, Ägypten, Mazedonien und Griechenland besuchen. Er wird eine Untersuchung an den verschiedenen Punkten anstellen und das Ergebnis den Regierungen des Vierverbandes mitteilen. Man hofft, daß die Untersuchung ein völliges Zusammenarbeiten zur Folge haben wird. Die Anstrengungen seitens unseres Verbündeten werden möglicherweise zu augenblicklich unvorhergesehenen Plänen führen.

Zu Ritcheners Reise schreibt der „Temps“, die Reise Ritcheners zeigt, bis zu welchem Grade die beiden Regierungen von der Notwendigkeit durchdrungen sind, dem Orientfeldzug ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Ritchener sei von Anfang an ein überzeugter Anhänger einer Hilfsexpedition für Serbien gewesen. Der Besuch Joffres in London hätte die glückliche Wirkung, die letzten Zögerungen zu beseitigen. Ritcheners Reise beweist, daß ein einheitlicher Gesamtplan minütlos von Frankreich und England ausgearbeitet wurde. Die russische Mitwirkung und die Beteiligung Italiens, die zu erwarten ist, werden zeigen, daß die feindlichen Bemühungen sich an einem überlegenen Kraftbewußtsein stoßen, das sie lähmt.

Zur griechischen Ministerkrisis.

Noch keine Entscheidung über eine Parlamentsauflösung.

Nach den Londoner Blättern hat das griechische Kabinett jetzt folgende Zusammensetzung: Skuludis, Ministerpräsident und Neuperes; Michailidakis, Justiz und Verkehr; Gunaris, Inneres; Theotolis, Volkswirtschaft; Panalizas, Krieg; Aunduriotis, Marine; Dragumis, Finanzen.

Nach einer Mitteilung von Reuters Büro glaubt man in Athen politischen Kreisen, die Kammer werde verjagt werden, damit die Auflösung und Neuwahlen vermieden werden. Nach einer späteren nach Amsterdam gelangten Meldung aus Athen wird sich das neue Kabinett der Kammer vorstellen und, wenn es kein Vertrauensvotum erhält, wird die Auflösung der Kammer erfolgen.

Nach einer Athener Neutermeldung scheint das Ministerium die Auflösung der Kammer in der Hoffnung vermeiden zu wollen, um so viele Anhänger von Venizelos für sich zu gewinnen, daß es über die Mehrheit verfügt. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß Venizelos das Ministerium unterstützen wird. — Die „Times“ erfährt aus Athen, daß sich die Anhänger Venizelos bei Neuwahlen der Abstimmung enthalten werden, die voraussichtlich am 12. Dezember stattfinden werden. (?)

Gut unterrichtete Athener Kreise versichern, daß das Kabinett Skuludis die Politik des vorhergehenden Kabinetts befolgen wird. Es ist noch unbekannt, ob sich das Kabinett der Kammer vorstellen wird oder ob die Kammer aufgelöst werden wird.

Der neue 80 jährige Ministerpräsident Skuludis gehört zu den ältesten griechischen Staatsmännern. Er war schon vor vierzig Jahren im diplomatischen Dienst tätig. Er zog sich dann für längere Zeit vom so-

Italienischen Leben zurück, bis er 1897 in das Koalitionskabinett Miallis eintrat und das Portefeuille des Auswärtigen übernahm. Unter seiner Amtstätigkeit fanden die griechisch-türkischen Verhandlungen statt, die mit der Unterzeichnung des Friedensprotokolls am 18. September 1897 ihren Abschluß fanden. Unmittelbar nach Abschluß dieser Verhandlungen legte Skuludis wieder sein Amt nieder und lebte vollständig zurückgezogen, bis er im Jahre 1913 als erster Delegierter Griechenlands an den Friedensverhandlungen in London teilnahm. Nach Beendigung dieser Verhandlungen zog er sich abermals ins Privatleben zurück.

Italiens Unwille über Skuludis.

Der „Secolo“ schreibt, es sei eine wahre Demütigung (!) für Griechenland, von einem Skuludis regiert zu werden. Hinter Skuludis stehe König Konstantin, der mächtigere denn je sei. Sämtliche Urteile der italienischen Presse sind in ähnlichem Tone gehalten.

Antidynastische Treibereien.

Wie „Republican“ aus Saloniki meldet, ist durch die letzten Ereignisse in Griechenland eine antidynastische Bewegung wachgerufen worden. Die Agitationsherde befinden sich in Kreta, Korfu und Mytilene. In Kreta jagte man offen, der König müsse abdanken und in die Verbannung gehen. In Kreta zerstörte die Menge einen Teil des Achilleion. In Larissa und Korinth wurde in öffentlichen Versammlungen die Absetzung des Herrscherhauses und die Einführung eines wirklich nationalen Regimes gefordert.

Die Truppenlandungen der Entente in Saloniki

Kreuzer meldet aus Saloniki: Die Entente hat mit den griechischen Behörden ein Abkommen getroffen, wonach sie in Saloniki besondere Hafengebäude errichten wird und einen neuen Durchgang anlegt, wodurch eine leichtere Verbindung zwischen dem Bahnhof und dem Hafen von Saloniki erzielt werden soll. Die Behörden von Saloniki haben ferner ihre Zustimmung gegeben, den Transportdampfern der Verbündeten für die Ausschiffung von Truppen Platz zu machen. Bisher geschah die Ausschiffung griechischer Truppen mit den Truppen der Ententemächte zusammen.

Strenge Zensur in Saloniki.

Der Korrespondent des Berner „Bund“ in Saloniki meldet: Die Zensur in Saloniki ist bedeutend verschärft worden. So hatten einige Blätter Meldungen gebracht, wonach einmal drei, das andere Mal sogar sieben Truppentransportschiffe vor dem Golf von Saloniki von deutschen Unterseebooten versenkt worden seien. Die Redakteure dieser Zeitungen wurden sofort vor ein Kriegsgericht zitiert.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 8. November.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Sapanow an der Iwa, am Kormin-Bach und westlich von Czartorysk wurden russische Angriffe abgelenkt. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der Südwest-Front hielt in allgemeinen auch gestern an. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrovo hatten unsere Truppen wieder einzelne Vorstöße des Feindes abzuwehren. Um den Col di Lana wurde heftig gekämpft. Nachmittags fiel die Spitze dieses Berges in die Hände der Italiener; abends wurde sie von unseren Truppen durch einen Gegenangriff zurückgewonnen. Die feindliche Artillerie hat das Feuer auf die Südfront von Iwa eröffnet.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die heftigsten des Moravica-Tales vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen waren den Feind aus seinen Höhenstellungen nördlich von Zvanjica.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals der Infanterie von Koberg kämpften auf den Höhen südlich von Krasjevo. Fußabwärts, bei Trfenik haben sich unsere Streitkräfte den Übergang über die hochgehende Morava erkämpft.

Kruschewac und die Höhen östlich davon sind in der Hand des Generals v. Gallwitz.

Die bulgarische Armee gewinnt in erfolgreichem Fortschreiten die Ausgänge in das Becken von Leszovac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoepfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe um den Col di Lana.

Rom, 8. November.

Der amtliche Kriegsbericht besagt:

Gestern nachmittags bemächtigte sich unsere Infanterie der feindlichen Stellungen auf dem Col di Lana. Wir machten gegen 100 Gefangene, darunter 4 Offiziere, und erbeuteten 1 Maschinengewehr und eine große Menge Munition und anderes Kriegsmaterial.

Längs der Sionzofront dauert die Tätigkeit unserer Artillerie an. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten 2 Bombenwerfer, 1 Maschinengewehr und viel Munition.

(Daß, wie der Wiener amtliche Bericht meldet, der Col di Lana von den Österreichern im Gegenangriff zurückgewonnen wurde, verschweigt Herr Cadorna natürlich.)

Italienisches Bombardement „unerlöster“ Städte.

Das „V. L.“ meldet aus dem Kriegspressequartier vom 8. 11.: Solange die Italiener die Hoffnung hatten, in Triest, Görz und Iwa als Befreier einzuziehen, schonten sie nach Möglichkeit diese Städte. Seitdem aber sind Triest und Görz zu wiederholten Malen von Flugzeugen und Luftschiffen bombardiert worden. Nach dem letzten fehlgeschlagenen Generalsangriff gesellte sich auch Iwa am Gardasee zu den lebenden Schweifern. Feindliche Artillerie eröffnete, hinter dem Monte Altissimo gedeckt, das Bombardement auf Iwa, dessen Straßenbild mehrfach schwere Beschädigungen erlitt.

Die russische Offensive.

Petersburg, 8. November.

Der amtliche Bericht vom 7. d. Mts. besagt:

Auf der ganzen Front von Riga machten unsere Truppen einen erfolgreichen Angriff bei dem Dorfe Dlat (17 Kilometer südwestlich Riga); der Feind wurde vorübergehend gezwungen, den Ort zu räumen.

In der Nähe von Arkil besetzten wir den Kirchhof des Dorfes Lager (2 Kilometer nordwestlich Arkil) und bereiteten in derselben Gegend einen Versuch der Deutschen, die Düna zu überschreiten.

Nordwestlich des Smentenssee besetzten wir die zweite Linie der deutschen Schützengräben, machten 300 Gefan-

gene, erbeuteten 2 Maschinengewehre und einen Scheinwerfer. Hierauf machten die Deutschen 4 Gegenangriffe, aber ohne Erfolg.

Auf dem linken Struzer griff uns der Segner bei dem Dorfe Niedwieze (11 Kilometer nordwestlich Czartorysk) an; der Angriff wurde abgeschlagen.

Der Kampf westlich des Dorfes Kofeichnowa, das seit dem 4. 11. in unserem Besitz ist, dauert an.

Zeppeline über Riga.

„Birschewija Wjedomosti“ meldet aus Riga, daß infolge der oft vorkommenden Besuche der Zeppeline eine Menge Einwohner beschloßen haben, von Holzhäusern in kleinere unzugängliche und von den oberen Stockwerken in die unteren. Die Bortätigkeit hat aufgehört. Es herrscht eine Milchkrise sowie Mangel an Tee.

Amerikas Protest gegen England.

In der amerikanischen Note an England wegen der Behinderung des amerikanischen Handels durch die englische Blockade wird England das Recht freitragend, Güter, die für neutrale Länder bestimmt sind, und Schiffe auf den bloßen Verdacht hin, daß sie Bannware führen, in Beschlag zu nehmen. In der Note wird in Abrede gestellt, daß die britische Blockade effektiv sei, und erklärt, daß die Vereinigten Staaten die Aufgabe übernommen hätten, für die Rechte der Neutralen einzutreten. Die Note erklärt, die Behauptung Englands, es bestiehe Gefahr, daß einige für militärische Zwecke brauchbare Waren aus neutralen Ländern zum Feinde gelangen, können nicht als gerechte gesetzliche Grundlage für Gegenmaßnahmen betrachtet werden, da sie zu viel Gelegenheit zu Mißbräuchen der Kriegführenden gäbe. Bei der Anlegung eines solchen Maßstabes könnten die Kriegführenden das Recht der Neutralen auf freie See ganz hinfallen lassen. Die Vereinigten Staaten könnten sich mit einer solchen Bestimmung nicht zufrieden geben und verlangen das Recht, alle Güter, die neutrale Länder benötigen, zu verkaufen. Wenn Güter, die bedingte Bannware sind, über ein neutrales Land nach einem feindlichen Lande bestimmt seien, so sei diese Tatsache allein nicht ausreichend, um die Beschlagnahme zu rechtfertigen. Die Vereinigten Staaten müßten deshalb gegen die Beschlagnahme von Schiffen auf den bloßen Verdacht hin Beschwerde erheben. Die Note wirft ferner die Frage auf, ob die Blockade effektiv sei. Es wird auf die bekannte Tatsache hingewiesen, daß die deutschen Häfen für den Verkehr mit Skandinavien offen stehen. Die Note erklärt ferner, daß es keinen genaueren umschriebenen Grundsatz des Völkerrechts gebe als den, der die Blockade neutraler Häfen in Kriegszeiten verbiete. Dann wird in der Note auseinandergesetzt, daß die Preisgerichte für den Schaden, der den amerikanischen Kaufleuten zugefügt wird, keine genügende Vergütung zuerkennen. Die Regierung der Vereinigten Staaten macht die englische Regierung mit größtem Nachdruck darauf aufmerksam, daß sie dabei beharren muß, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen nicht durch Zweckmäßigkeitsgründe, sondern durch die bestehenden Regeln des internationalen Verkehrs geordnet werden. Die Vereinigten Staaten nähmen ohne Zögern die Aufgabe auf sich, für die Unberücksichtigung der Rechte der Neutralen gegen Angehörige der Kriegführenden einzutreten, die durch den großen Kampf, der jetzt die Länder Europas verwüstet, verbittert sind.

Der U-Bootskrieg.

„Moyds“ meldet aus London: Der Dampfer „Woolwich“ aus London ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Nach einer Meldung des Reuterschen Büros ist das britische Fischerfahrzeug „King William“ versenkt worden. Der Kapitän und ein Matrose werden vermisst. Die übrige Besatzung ist gerettet.

Fünf Schiffe vor Dover gemeinsam versenkt.

Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Eidsiva“, der am Sonntag, den 31. Oktober, bei Dover in die Luft flog, ist, wie der „L. M.“ meldet, nach Bergen heimgekehrt. Die Leute erzählen: In der Nacht zum Sonntag lagen wir mit zwei englischen Handelschiffen zusammen und setzten morgens unsere Reise fort. Um 8 Uhr waren unsere drei Schiffe an der Seite eines englischen Torpedobootes und eines Hilfskreuzers. Wählich fand eine Explosion statt, die vermutlich durch eine Mine hervorgerufen wurde. In 10 Minuten sank die „Eidsiva“. Die beiden englischen Handelschiffe, noch schneller die beiden Kriegsschiffe aber, waren augenblicklich wie weggeblasen, wahrscheinlich, weil sie große Munitionsladungen führten. Wir Norweger waren alle auf Deck und retteten uns in Schiffsbooten. Zwei Matrosen wurden verwundet, sie liegen jetzt im Lazarett zu Dover. Wir bestätigen, daß von den Engländern 40 Mann ertranken und über 100 liegen in den Lazaretten. In Dover glaubte man, weil fünf Schiffe auf einmal gesunken waren, daß ein deutscher U-Boot die Ursache dazu sein müßte.

Wie die englische Admiralität mitteilt, ist am 5. November der bewaffnete Verpflegungsdampfer „Lara“ von zwei feindlichen Unterseebooten im östlichen Mittelmeer versenkt worden. 34 Mann der Besatzung werden vermisst.

Zum Verlust der „Andine“.

Zum Untergang des kleinen Kreuzers „Andine“ schreibt die „Germania“: Der neue Verlust, den unsere Marine in der Ostsee erlitten hat, ist für uns schmerzhaft, aber wir fühlen uns stark, ihn zu tragen, um so mehr, als die brave Mannschaft des Kreuzers „Andine“ fast vollständig gerettet ist. Wir glauben nicht, daß unsere Marine sich vor den Feinden nunmehr verkrüppelt wird, wie es die englische Kriegsflotte vor unseren U-Booten in der Nordsee getan hat. Der verhältnismäßige Verlust in der Ostsee vermag auch nicht unsere Freunde und Genugtuung über die großen Erfolge zu beeinträchtigen, die wir im übrigen wieder zu verzeichnen haben.

Neue Verordnungen des Bundesrates.

In der Sitzung des Bundesrats am Montag gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Verordnung über Oel und Fette, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Stroh und die Vorlage betreffend die anderweitige Verteilung der Prägungen von Fünfpennigstücken aus Eisen auf die einzelnen Münzstätten. Die

Verordnung über Oel und Fette

hat den Zweck, die tierischen und pflanzlichen Oel und Fette, die für die menschliche Ernährung verwendbar sind, für diese sicher zu stellen und die Grundlage für eine angemessene Preisgestaltung zu geben. Die Verordnung setzt eine Anzeigepflicht, eine Absatzbeschränkung und die Verpflichtung fest, die Vorräte an Oelen und Fetten dem Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Oel und Fette,

G. m. B. H., in Berlin auf Abruf zu bestimmter Gorgefertigkeiten Preisen zu überlassen. Dem Kriegsaussschuß liegt die Verteilung der Rohstoffe an die beteiligten Industrien und der von ihnen hergestellten Erzeugnisse ob. Der Reichsaussschuß erläßt die näheren Bestimmungen hierüber. Er bestimmt insbesondere, an welche Stellen und zu welchen Preisen die Waren abzugeben sind. — Die Verordnung über den

Berkehr mit Stroh und Häcksel

verfolgt den Zweck, dem Kriegsaussschuß für Ersatzfutter durch Vermittlung der Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte diejenigen Strohmenngen zu angemessenen Preisen zu sichern, die er zur Herstellung seiner Futtermittel braucht. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Melassefuttermittel und um das sogenannte Strohfutter. Demnach wird durch die Verordnung der Bezugsvereinigungen ein Vorkaufsrecht für diejenigen Strohmenngen eingeräumt, die jemand abgeben will, sofern diese Mengen 4 Tonnen bis zum 1. August 1916 übersteigen.

Um die daraus herzustellenden Ersatzfutter den Landwirten und sonstigen Verbrauchern zu angemessenen Preisen darzubieten zu können, werden Höchstpreise für Stroh festgesetzt, und zwar 45 M. für ungepresstes Maschinendruschstroh, 47,50 M. für gepresstes Stroh und 50 M. für Flegel-druschstroh für die Tonne. Einbezogen in die Verordnung ist das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, nicht aber die Spreu dieser Getreidearten.

Das zum Absatz gestellte Stroh, das die Bezugsvereinigungen für die oben angegebenen Zwecke, sowie für gewisse besondere dringliche Ausnahmefälle (z. B. zur Versorgung unglücklich gelegener städtischer oder industrieller Verbrauchszentren) nicht braucht, wird dem Verkehr wieder freigegeben; es gelten dann die obigen Höchstpreise als Verkaufspreise für den Erzeuger. Beim Verkauf von Häcksel durch den Hersteller darf der Preis von 60 M. für die Tonne ohne Sack nicht überschritten werden.

Eine Freigabebewilligung betr. Beschlagnahme von Schlafdecken usw.

Im „Reichsanzeiger“ wird eine Freigabebewilligung zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme von Schlafdecken, Haardecken und Pferdedecken veröffentlicht. Danach sind alle Decken und Deckenstoffe, die mindestens zu 25 Prozent aus Kamelhaar bestehen, freigegeben, gleichgültig, in welchen Mengen sie vorhanden sind, jedoch nicht sogenannte „Kamelhaarimitate“. Ferner sind freigegeben die Vorräte eines und desselben Eigentümers, die unter Berücksichtigung der am Tage der Beschlagnahme (1. Oktober 1915) vorhanden gewesen, zuzüglich der nachher fertiggestellten Decken geringer sind als (Mindestvorräte) a) bei Decken: 50 Stück von einer einzigen Qualität, gleichgültig, wie groß die Gesamtbestände sind, b) bei Deckenstoffen: 100 Meter Deckenstoff einer einzigen Qualität, gleichgültig, welche Breite die Stücke haben.

Unterschiede in Farbe, Größe und Gewicht begründen für sich allein keine Verschiedenheit der Qualität. Jede Teilung der Vorräte, durch die sie der Beschlagnahme entzogen werden, ist verboten und strafbar.

Tagung der nationalliberalen Reichstagsfraktion.

Zur Beratung dringender Fragen der Reichspolitik, besonders der Bekämpfung der Teuerung, war die nationalliberale Reichstagsfraktion am 6. und 7. November nahezu vollständig in Eisenach versammelt. Bei Beginn der Tagung widmete der Fraktionsvorsitzende, Abg. Basser mann, dem jüngst verstorbenen Abg. Wamhoff herzliche Worte des Gedenkens. Die Verhandlungen erstreckten sich in erster Linie auf die Frage der Versorgung unseres Volkes mit ausreichenden und preiswerten Lebensmitteln. Auf die eingehenden und sachkundigen Berichte der Abgeordneten Dr. Böhm e und R o l a n d - L i e d e folgte eine Aussprache, die alle Seiten der Teuerungfrage beleuchtete und in der folgenden Entschließung ihren Abschluß fand:

„Die nationalliberale Fraktion des Deutschen Reichstages erklart in der Bekämpfung der Lebensmittelteuerung die wichtigste derzeitige innenpolitische Aufgabe. Sie verkennt nicht, daß durch die in allerletzter Zeit getroffenen Maßnahmen ein wirksamer Anfang zur Beseitigung der schweren Notstände in der Lebensmittelversorgung gemacht wurde, erwartet jedoch den unverzüglichen Ausbau dieser Vorkehrungen, namentlich in der Richtung, daß die durch die Zeitverhältnisse gebotene Sparsamkeit mit Lebensmitteln von allen Kreisen beobachtet werde. Zu diesem Zwecke hält sie die Einführung von Fleischkarten und eine auf derselben Grundlage beruhende Verteilung von Fett und Butter in größeren Städten für unbedingt erforderlich.“

Die Fraktion bedauert aufs lebhafteste, daß die Widerstände innerhalb und außerhalb der Reichsleitung, die sich einer Regelung der Lebensmittelfrage entgegenstellten, erst dann überwunden werden konnten, als eine Notlage weiter Volksteile infolge Unterlassung solcher Maßnahmen eingetreten war. Im Zusammenhang mit der Regelung der Lebensmittelfrage muß auch verlangt werden, daß die Versorgung der unter dem Mangel an Futtermitteln schwer leidenden Landwirte und kleinen Viehhalter als der Hauptträger der Viehzucht, vor allem der Schweinezucht, mit Futtermitteln zu erträglichen Preisen schnellstmöglich sichergestellt wird.

Zur Aufrechterhaltung der Produktion in Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe muß eine planmäßige Organisation der Beurlaubung von Mannschaften in die Wege geleitet werden, um die Versorgung des Volkes und Heeres mit allen benötigten Erzeugnissen sicherzustellen.

Die Fraktion verurteilt den Lebensmittelmangel in jeder Form und in allen Preisen, in denen er sich etwa geltend gemacht hat. Sie fordert deshalb die schärfste Handhabung der Bestimmungen gegen den Lebensmittelwucher, wobei sie auch für notwendig erachtet, daß ermöglicht wird, die Ausnutzung der Not des Volkes durch Zurückhaltung notwendiger Lebensmittel zur Erzielung höherer Preise mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bestrafen.

Endlich hält die Fraktion die sofortige Einbringung der Vorlage einer Kriegsgewinnsteuer mit gestaffelten Steuerätzen, namentlich für den reinen Spekulationsgewinn, für dringend geboten.“

Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung betraf den Belagerungszustand und die Zensur, über die der Abg. Böttger berichtete.

Nach Abschluß der Aussprache nahm der Abg. Basser mann das Wort zur umfassenden Darlegung der heutigen Politik. Seine Ausführungen gaben der festen Überzeugung von dem Siege der deutschen Waffen und der Erwartung Ausdruck, daß den großen Opfern unseres Volkes ein deutscher Friede folgen müsse, der unsere germanische Zukunft sicherstellt. Sie wurden mit stürmischer einstimmiger Zustimmung der Fraktion begleitet. Der Abg. L i t t sprach dem Führer den Dank für seine patriotische Arbeit und die Zuversicht für die Erreichung der von ihm und der Partei verfolgten Ziele aus.

Deutsches Reich.

Stiftung eines sächsischen Kriegsverdienstkreuzes. Der König von Sachsen hat zur Anerkennung besonderer väterländischer Betätigung während des gegenwärtigen Krieges einen Orden gestiftet, der den Namen „Kriegsverdienstkreuz“ führen soll. — Die Sächsische Staatszeitung veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer die Satzung für das Königlich Sächsische Kriegsverdienstkreuz vom 30. Oktober 1915.

Aus dem Auslande.

Holland.

Abrüstung in Holland. Wie die Amsterdamer Blätter andeuten, ist in einem besonderen außerordentlichen Ministerrat, dem auch der holländische Oberbefehlshaber, General Suigders, beiwohnte, grundsätzlich die allmähliche Abrüstung beschlossen worden, mit der demnächst begonnen werden soll.

Rußland.

Vertrauliche Mitteilungen Sfasanows. Reuterbüro berichtet aus Petersburg vom 7. November: Sfasanow machte in der Dumakommission bei der Erörterung des Etats des Ministeriums des Äußeren vertrauliche Mitteilungen über die Lage auf dem Balkan und die Balkanpolitik. Klügliche Berichte über einen Wechsel auf dem Posten des Ministers des Äußeren erwiesen sich als unbegründet. Der von englischen Blättern angeführte Besuch Sfasanows in England wird dementiert.

Die Einberufung der Duma. Wie der „Russe Slowo“ meldet, soll die Reichsduma zum 13. Dezember einberufen werden, die Tagung aber nur ganz kurz und formell sein. Gesetzesvorlagen sollen nicht zur Beratung kommen, nur der Staatshaushalt soll erledigt werden, ohne daß bei der Beratung auf die Einzelheiten eingegangen wird.

Aus der Provinz.

Graudenz, 9. November.

Von der Weichsel. Der Strom ist vom 8. bis zum 9. November bei Thorn von 0,68 auf 0,70 Meter über Null gestiegen. Der Wasserstand betrug heute bei Plock —, Forbon 0,45, Culm 0,40, Graudenz 0,55 (8. November 0,53), Kurzebrack 0,88, Pielick 0,69, Dirschau 1,15, Einlage 1,98, Schiewenhorst 2,22, Marienburg 0,22 über, Wolsdorf 0,40 unter und Anwachs 0,75 Meter über Null.

Die Hochwasserhältnisse sind in diesem Jahre im allgemeinen normal verlaufen, während in den Vorjahren durch die häufig wiederkehrenden Hochwasserwellen die Niederung sehr in Mitleidenschaft gezogen war. Abgesehen von dem Frühjahr und Hochwasser im Februar ist es zu keinem höheren Wasserstand gekommen, so daß die Niederungsbewohner ihre Äcker und Wiesen ordnungsmäßig bestellen und aberten konnten.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Mittelmeister Harald v. Brünne (Leibhuf. 1), Adjutant der Leibhufbrigade, dessen Vater, der jetzige Majoratsbesitzer auf Beltschwig im Kreise Rosenberg, am Feldzug von 1866 teilgenommen hat. Das Eiserne Kreuz befindet sich jetzt in vier Generationen der Familie v. Brünne. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Unterzahlmeister Hans Heine mann, Pionier-Batl. 26; Leinwand d. R. Hans Holzly-Mehlfack; Gefr. im Pion.-Reg. 23 Gustav Maruhn-Ebbing; Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. 147 Otto Neumann, Elbing; Unteroffizier der Inf.-Reg. 152, Elbing; Leutnant, Schießgarten bei Bergfriede; Pionierunteroffizier Josef Bloß, Bürgerwalde; Gefr. Anton Wicher-Bernert; Unteroffizier Josef Kochel-Wusen; Gefr. Puh-Peterswalde; Kriegsfreiwilliger Hans Lüth-Neumünsterberg; Gefr. Fritz Schüb im Inf.-Btl. 2, Blatenhof; Unteroffizier Robert Cornelsen-Liegenort; Unteroffizier Walt. Frey, Feldart.-Reg. 8 Marienwerder; Friedr. Schulz, Marienwerder, Landw.-Inf.-Reg. 24; Jäger Otto Paschke, Graudenz, und Kriegsfreiwilliger Heinrich Franz, Lubin.

Danzig, 9. November. Gemeindevorstandswahl in Oliva. Die Gemeindevorstandswahl in Oliva wählte den bisherigen Zweiten Bürgermeister von Zoppot Twistel zum Gemeindevorstandswahl von Oliva. Die Stelle war mit 7000 W. bis zu 10 000 W. steigend ausgeschrieben. Herrn Twistel werden seine bisherigen Dienstjahre angerechnet. Gemeindevorstandswahl von Oliva war früher Bürgermeister von Oliva und war dann ungefähr 5 1/2 Jahre in Zoppot als Stadtrat, Beirater und Zweiter Bürgermeister tätig. Augenblicklich vertritt er in Oliva eine Bürgermeisterei.

Frankfurt a. O., 9. November. In einem Anfall geistiger Unmündigkeit stürzte sich in einem hiesigen Lazarett der schwer erkrankte aus dem Felde zurückgekehrte Kutscher Selig aus dem Fenster, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er verstarb.

Verschiedenes.

Sammlung für die Kriegsgefangenen Deutschen. Prinz Max von Baden macht in der „Frankfurter Ztg.“ die Mitteilung, daß eine von ihm mit Unterstützung von Vertrauensmännern veranstaltete Privatsammlung für die gefangenen Deutschen in Rußland einen Betrag von 200 000 Mark erreicht habe. 100 000 Mark davon sollen für Unterstützung deutscher Gefangener in Rußland und unserer in Frankreich gefangenen badischen Landstleute verwendet werden. Die übrigen 100 000 Mark sollen für eine einmalige Liebesgabenendung nach Rußland Verwendung finden.

Baron Korff ausgetauscht. Der ehemalige Gouverneur von Warschau, welcher in Celle in Kriegsgefangenschaft war, ist gegen eine entsprechende deutsche Persönlichkeit ausgetauscht worden und am 8. November nach Rußland zurückgekehrt.

Eine verhängnisvolle Schlagwetterkatastrophe. Auf Zeche 3 bis 7 der Gewerkschaft Deutscher Kaiser bei Hamborn (Reg.-Bez. Düsseldorf) ereignete sich am Montag vor-mittag gegen 5 Uhr eine lokale Schlagwetterexplosion im Flöz 12 auf der 5. Sohle, bei der 19 Bergleute zu Tode gekommen sind. 2 Bergleute wurden schwer und 5 leicht verletzt.

7 Arbeiter vom Zuge überfahren. Am Montag gegen 2 Uhr nachmittags wurden im Tunnel zwischen Barmen Boh-Barmen Heubruch 7 Oberbauarbeiter beim Ausweichen vor dem Gz 7644 vom Gz 7631 überfahren. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, zwei Arbeiter schwer und vier leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, die Untersuchung ist eingeleitet.

Explosion einer Höllemaschine in Bukarest. In einer Straße in Bukarest ist in den Vormittagsstunden des

Leskovac genommen.

Großes Hauptquartier, 9. November 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. Versuche der Franzosen, das ihnen am Silberrst entzogene Grabenstück zurückzugewinnen wurden vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die russischen Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich von Riga, westlich von Jakobstadt und vor Düna ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Düna in einen schmalen Teil unserer vorderen Stellung eingedrungen. Unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten 1 Offizier, 372 Mann zu Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow (am Styr) wurden 366 Russen gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Kralsjevo und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Nachhutstellungen geworfen. Unsere Truppen sind in weiterem Vordringen. Die Höhen von Gjuni auf dem linken Ufer der Südlischen Morawa sind erklümt.

Die Beute von Krusevac erhöhte sich auf etwa 50 Gefangene, darunter 10 schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat am 7. November abends nordwestlich von Aleksinac sowie westlich und südwestlich von Nisch die Südlische Morawa erreicht und hat im Verein mit anderen von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresteilen Leskovac genommen.

Oberste Heeresleitung. (W. Z. B.)

Montags eine Höllemaschine explodiert. Sie war wohlverpackt einem Dienstmann übergeben worden mit dem Auftrag, das Paket, dessen Inhalt der Dienstmann nicht kannte, an einen Seminarprofessor, namens Janculescu, zu bestellen. Auf dem Wege dahin ließ der Dienstmann das Paket aus Versehen fallen, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde. Der Dienstmann ist schwer, ein junger Mann, der gerade vorüberging, leicht verletzt. Schon am Sonntag war bei dem genannten Professor ein Dienstmann mit einem Paket erschienen, dem ein Brief beigegeben war, worin der Empfänger gewarnt wird, das Paket zu öffnen, sonst sei er verloren. Tatsächlich stellte der Professor das Paket dem Überbringer schleunigst zurück. Man nimmt an, daß ein Versuch eines persönlichen Rachaktes vorliegt. Die Behörde hat unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet.

Eine Millionenunterschlagung wurde in der Kölner Depotkassette des A. Schaaffhousenschen Bankvereins entdeckt. Die genauere Feststellung des Schadens, der etwa eine Million Mark betragen wird, ist in die Wege geleitet.

Unterschlagungen französischer Militärbeamter. Das Kriegsgericht in Marseille verurteilte wegen Unterschlagung im Truppenlager Marseille einen Verwaltungs-offizier zu 5 Jahren Einzelhaft, 1500 Franken Geldbuße und Degradation, den Soldaten Goupil zu 5 Jahren Einzelhaft und Degradation. Wegen Mittäterschaft wurde ein Zivilist zu 10 Jahren Einzelhaft und 20000 Franken Buße, zwei andere Zivilisten zu 5 Jahren Gefängnis und ein weiterer Zivilist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Gewitterstürme und Erdstöße in Italien. Die Schweizer Blätter melden aus Rom: Der Tiber steigt infolge heftiger Wolkenbrüche fortwährend; die Via Ostia ist völlig überflutet. Der Pegel zeigt 15 Meter Wasserhöhe. Die Drahtleitungen zwischen Süditalien und Norditalien sind infolge von Gewitterstürmen unterbrochen. In Rimini und anderen Städten sind neuerdings starke Erdstöße erfolgt, die große Panik hervorgerufen haben.

Letzte Nachrichten.

Die Veröffentlichungen zum Fall Cavell.

Berlin, 9. November. Die Kaiserliche Regierung hat durch ihren Votschaster in Washington die amerikanische Regierung darauf aufmerksam machen lassen, daß die in der englischen Veröffentlichung über den Fall Cavell enthaltenen, auf Verichterstattung des als Justiziar bei der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel angestellten belgischen Staatsangehörigen De Leval beruhenden Angaben mit dem wahren Sachverhalt in Widerspruch stehen und wegen der unkorrekten Verichterstattung des De Leval Vorstellung erhoben. Gleichzeitig hat auch der amerikanische Konsul in Brüssel, Whitlock, von sich aus die amerikanische Regierung über die tatsächlichen Vorgänge aufgeklärt. Herr Whitlock hat nunmehr im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten der zuständigen Behörde in Brüssel mitgeteilt, daß das Washingtoner Kabinett von der Angelegenheit Cavell keine Kenntnis gehabt habe, daß vielmehr die Schriftstücke ohne vorherige Verständigung des Staatsdepartements durch das Auswärtige Amt in London veröffentlicht worden seien. Gleichzeitig hat die amerikanische Regierung den Justiziar De Leval seiner Stellung enthoben.

Brand eines französischen Dampfers.

London, 9. November. Der französische Dampfer „Kochambean“ ist in Brand geraten. Das Schiff nimmt seinen Kurs nach Halifax. Der Brand ist bereits bewältigt. Es besteht keine Gefahr für das Schiff.

Eine Auszeichnung Krivosheins.

Petersburg, 9. November. Krivoshein ist auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten des Dirigenten der Hauptverwaltung für Landwirtschaft enthoben worden. Der Kaiser hat an ihn ein Handschreiben gerichtet und ihm den St. Alexander-Neiwi-Orden verliehen.

Handelsteil.

Betreibungs-Zufuhr per Bahn.

Danzig, 9. November. Inländisch 55 Tonnen; Gerste 15, Haas und Hülsen 10, Weizen 30.

Danzig, 9. Novbr. Schlacht- u. Viehhof. (Amtl. Bericht.) Preisnotierungs-Kommission.

Alles pro 100 Pfund Lebendgewicht.

Auftrieb: Rinder 378 Stück (darunter 8 Ochsen, 157 Bullen, 213 Kühe). — Kalber 179 Stück. — Schafe 230 Stück. — Schweine 1063 Stück.

Rinder:

A. Ochsen: ausgem. höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben, (ungejagt) — M. b. vollfleisch., ausgem. im Alter von 4-7 Jahren — M. c. junge fleischige

nicht ausgemästete und ältere ausgemäst. — M. d. mäßig genährte junge, gut genährte alt. bis — M. e. gering genährte bis — M.

B. Bullen:

a. Vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts — bis — M. b. vollfleisch. jüngere 55-60 M. c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 45-52 M. d. gering genährte bis 40 M. c. Färsen und Kühe:

a. vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts bis — M. b. vollfleisch. ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 J. 58-63 M. c. ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färsen 44-52 M. d. mäßig genährte Kühe und Färsen 33-40 M. e. gering genährte Kühe und Färsen bis 32 M.

D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) bis — M.

Kalber: a. Doppellender, feinsten Mast — M. b. feinsten Mastkalber 80-85 M. c. mittlere Mast- und beste Saugfälscher 65-75 M. d. geringere Mast- und gute Saugfälscher 48-63 M. e) Geringere Saugfälscher bis 46 M.

Schafe:

A. Stallmastschafe: a. Mastlamm und jüngere Masthammel — M. b. alt. Masthammel, geringere Mastlamm und gut gen. junge Schafe 58-63 M. c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 45-55 M.

B. Weidemastschafe:

a. Mastlamm — M. b. geringere Lämmer und Schafe — M.

Schweine:

a. Fette Schweine über 150 Kg Lebendgewicht — M. b. vollfleischige von 120-150 Kg Lebendgewicht 100-110 M. c. vollfleischige von 100-120 Kg 90-100 M. d. vollfleischige von 80-100 Kg 84-95 M. e. vollfleischige Schweine unter 80 Kg Lebendgewicht 75-90 M. f. l. ausgemästete Sauen 90 bis 95 M. g. unreine Sauen und geschlittene Eber bis 70 M.

Marktbericht. Rinder: ruhig. — Kalber: langsam. — Schafe: mittelmäßig. — Schweine: langsam, kaum geräumt.

Auf dem ersten Danziger Viehmarkt nach dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen über die Schweinefleischpreise machte sich heute, wie uns unser L.-Korrespondent mitteilt, ein verstärkter Auftrieb bemerkbar. Vor 8 Tagen waren 1038 Stück, heute 1063 Schweine aufgetrieben. Die Preise gingen gegen den vorigen Monat ganz erheblich zurück. Am vorigen Dienstag wurden bezahlt für vollfleischige Schweine von 120-150 Kilogramm Lebendgewicht 135 bis 137 Mark, heute 100-110 M.; für vollfleischige Schweine von 100-120 Kgr. Lebendgewicht vor 8 Tagen 128-135 M., heute 90-100 M.; für vollfleischige Schweine von 80-100 Kgr. vor 8 Tagen 120-130 M., heute 84-95 M.; für vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. vor 8 Tagen 112-125 M., heute 75-90 M.

Auf dem Danziger Viehmarkt am 9. November wurden verkauft zu 110 M. 30 Schweine, 105 24, 102 3, 100 71, 98 6, 95 89, 94 16, 93 12, 92 27, 90 100, 89 20, 88 5, 87 11, 86 6, 85 71, 84 10, 80 67, 78 12, 76 15, 75 25 und zu 70 M. 10 Schweine.

Röntigsberg, 9. November. Zufuhr: Inländisch 9 Tonnen; Roggen 2, Hafer 3, Kleie 1, Mais 1, Verschiedenes 2.

Berlin, 9. Novbr. Prob. u. Fonds Börse. (Wolffs Bur.)

Berliner Börse. Bei allgemein sehr stillem Geschäft sind auf den verschiedenen Gebieten an der Börse Änderungen von Belang nicht eingetreten.

Getreidebericht. Bei sehr geringer Beteiligung war das Geschäft am Getreidemarkt sehr still. Futtergetreide blieb mangels Ware ungeschäftslos. Die Preise für Erntemittel waren unverändert. Nur Futterkartoffeln stellten sich etwas billiger. Das Wetter ist schön.

Chicago 8. 11.: Weizen, per Dezbr. 103 1/2. Willig.

New York 8. 11.: Weizen, per Dezbr. 110 1/4. Willig.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Bromberg.

Vorausichtliche Witterung in den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg für Mittwoch, den 10. November 1915: Keine wesentliche Änderung.

Wetter-Aussichten.

Nach Berichten der Deutschen Seewarte in Hamburg. Mittwoch, den 10. November: Windig, veränderlich, ziemlich milde. — Donnerstag, den 11.: Ziemlich klar, angenehm. — Freitag, den 12.: Milde, wolkig, trübweise Niederschlag.

Die Veröffentlichungen der Niederschlagsmessungen werden hiermit eingestellt. Die Wiederaufnahme erfolgt im nächsten Frühjahr.

Die achtseitige, illustrierte Unterhaltungsbeilage (45. Woche) ist dem „Geselligen“ heute beigegeben.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

Schluss! Nachdruck verboten.

Die entschlossene Art Ephors hatte den alten Silberstein eingeschmuggelt. Zum erstenmal in seinem Leben sah der geriebene Geschäftsmann, daß der Boden unter ihm schwankte. Er begriff, daß er, so schwer es ihm auch ankam, in den sauren Apfel, der ihm gereicht wurde, beißen mußte. Er fürchtete die Stirn und starrte vor sich hin. Es gab keinen Ausweg für ihn. Das sah er jetzt ein.

„Gut, Herr Baron!“ sagte er endlich. Die Frau Baronin zahlt mir meine Anzeigen und Sie sichern mir Straflosigkeit zu. Dafür übergebe ich Ihnen jetzt die schwarzen Perlen.

Als Ephor in Begleitung Silbersteins in das Zimmer trat, in welchem die Baronin lag, lächelte sie mit blauen Lippen den Freund an.

„Nun, wie fühlen Sie sich, Baronin?“

„Danke, viel wohler.“

Wenn es Ihnen recht ist, fahren wir jetzt nach Hause. Mein lieber Baron, ich muß noch mit Herrn Silberstein etwas besprechen.

„Nicht nötig, Baronin, das habe ich schon besorgt, antwortete Ephor mit einer höflichen Verbeugung.“

Da der Wagen Marys noch vor dem Haustor stand, wurde er gleich zur Märschfahrt benützt. Ephor stieg mit der Baronin ein. Ein Seufzer der Erleichterung brach über die Lippen Marys, als der Wagen aus der kleinen Dammgasse in die breite Hauptstraße einbog.

Mary sah mit halbgeschlossenen Augen da. Ihre Wangen waren noch immer blaß, aber die frische Luft, die ihr die rasche Fahrt zubrachte, kräftigte sie sichtlich. Nun fuhr der Wagen über die Ferdinandsbrücke und bog rechts den Kai hinab.

„Wohin fahren wir?“ fragte Mary verwundert. „Ich denke, Sie wollen mich zur Südbahn bringen?“

Baronin, antwortete Ephor, Sie täten mir einen großen Gefallen, wenn Sie vorher einen Tee bei uns nähmen.

„Zehn Minuten später hielt der Fiaker in der Universitätsstraße, wo Baron Ephor wohnte.“

Maria empfing Mary mit großer Herzlichkeit. Ephor trat zum Schreibtisch, nahm das Kursbuch und blätterte darin.

Der letzte Zug fährt um elf Uhr vierzig Minuten, Baronin! Jetzt ist es halb zehn. Sie können sich also hier ruhig eine volle Stunde aufhalten. Und Du, Maria, wandte er sich an seine Frau, wirst nicht böse sein, wenn ich Dir die Baronin auf kurze Zeit entführe.

Damit öffnete Ephor die Tür zu seinem Arbeitszimmer und ließ Mary eintreten.

Vor allem, Baronin, begann Ephor, nachdem Mary Platz genommen hatte, muß ich Ihnen etwas übergeben.

Ephor griff in die Tasche und überreichte Mary mit einer Verbeugung die schwarzen Perlen.

Ein Schrei der Überraschung entfuhr den Lippen Marys, als sie den Schmuck erblickte.

Dann überzog tiefe Blässe ihr Antlitz. Wenn Ephor in den Besitz des Schmuckes gelangt war, dann mußte er

auch den ganzen Zusammenhang kennen. Dann stand in diesem Augenblick nicht mehr der Freund, sondern der Polizeikommissär vor ihr.

Ihre Lippen zitterten, als sie fragte:

„Woher — haben Sie die schwarzen Perlen?“

Silberstein hat sie mir gegeben. Ich habe ihm Straflosigkeit versprochen, wenn er den Schmuck ausliefert und — schweigt.

Mary hob den Blick und reichte dem Freund stumm die Hand.

„So, Baronin, jetzt wissen Sie, wie die Sache steht! Es wird geschwiegen werden und Sie haben die schwarzen Perlen wieder! Sehen Sie in mir auch jetzt nicht den Beamten, der Sie verhören will. Aber als Freund frage ich Sie: Wie kam die ganze Sache?“

Mary preschte die Hand gegen die Stirn, senkte tief auf und blickte zu Boden. Endlich hob sie den Kopf und sah dem Freund fest in die Augen.

„Gut. Ich will Ihnen die volle Wahrheit sagen. Es bleibt doch alles unter uns?“

„Gewiß, Baronin!“

Sie wissen, begann Mary, daß es mein Lebensziel ist, mit Leo vereint zu werden. Da stellte sich uns plötzlich ein Hindernis in den Weg: Leo hatte Schulden! Mein Vater hätte nach den Erfahrungen, die er aus meiner ersten Ehe gezogen, nie die Einwilligung gegeben, daß ich einen verschuldeten Offizier heirate. Es mußte also vor allem ein Mittel gefunden werden, um Leo zu rangieren. So kam ich auf die schwarzen Perlen. Der Kottingsbrunner Reimball diente mir zum Vorwand. Ich bewog den Vater, den Schmuck aus der Bank holen zu lassen. Auf seinen Einwand, ich besäße ja die Imitation, antwortete ich, sie sei verlegt worden, ich täube sie nicht. Ich sprach die Unwahrheit, die Imitation lag in meinem Schreibtisch. Ich falsifizierte folgendermaßen: Wenn mir der Familienschmuck gebracht wird, trage ich ihn auf dem Reimball und schicke dann in der Kaffeezeit die Imitation zur Bank zurück. Aus dem echten Schmuck wollte ich ein Darlehen nehmen, um mit dem Gelde die Schulden Leos zu bezahlen.

„Ich verstehe nicht, wie Sie das gemacht haben.“

„Ich sperre, wie Sie wissen, vor den Augen der Herren den Schmuck in das geheime Fach. Am selben Abend hatte ich eine Zusammenkunft mit Leo im Park. Bevor ich dahin ging —“

„Nun?“ fragte Ephor, da die Baronin stockte.

Wieder atmete Mary tief auf. Nach einer kurzen Pause setzte sie dann leise fort:

„Bevor ich in den Park ging, da — da nahm — ich selbst — den echten Schmuck aus der Lade und legte an dessen Stelle die falschen Perlen hinein.“

Ephor nickte wie in Bestätigung einer Nachricht, die er zu hören erwartet hatte.

„Ich stellte mir die Sache ganz einfach, ganz harmlos vor, fuhr Mary fort. Da kam die unglückliche Tat meines Vaters. Er stieg ins Zimmer ein und nahm die falschen Perlen, in der Meinung, die echten in der Hand zu haben. Und nun trat die Verführung an mich heran. Leo durfte ja nicht wissen, daß ich mich für ihn verwende. Gehten die echten Perlen, so konnte niemand auf den Gedanken kommen, daß ich sie mir angeeignet, um mir durch sie Geld zu verschaffen. Auch Leo konnte nie auf den Gedanken kommen. Und so schwieg ich. Darin besteht mein Verbrechen! Ich beschwieg, daß ich die Perlen

vertauscht, und ließ die Polizei bei dem Glauben, daß mir die echten gestohlen worden seien.

„Wissen Sie, wie es Ihrem Vetter gelang, das geheime Fach zu öffnen?“

„Nein. Aber ich vermute, daß ich in der Aufregung vergessen habe, die Lade zu schließen. Stellen Sie sich nur vor: Es war finster im Zimmer und ich zitterte davor, entdeckt zu werden. Mein Vetter fand also vermutlich die Lade offen.“

„Über Ihr Vater fand sie verheiratet.“

Das wundert mich nicht. Mein Vater kannte die Manipulation des Schloßes nicht genau. Man öffnet es nicht durch die Umdrehung des Schlüssels nach rechts, sondern umgekehrt. Als mein Vater aufpassen wollte, sperre er zu. So kam's! Das übrige wissen Sie ja.“

„Ja, das übrige ist klar, sagte Ephor. Silberstein hatte am Abend vorher die Imitation von Hans Böllner erhalten und als Sie ihm den echten Schmuck brachten, vertauschte er die beiden Koffer und legte den falschen Schmuck auf den Tisch, während der echte in seiner Tasche verschwand. Mit den echten Perlen ging er dann unbehelligt nach Hause und zahlte Böllner für das gefährdete Glas einige tausend Kronen, da er nicht mehr in der Lage war, ihm seinen Schmuck, der ja von uns konfisziert worden war, zurückzugeben.“

Mary stand auf und faltete bittend die Hände.

„Sprechen Sie kein Wort, Baronin! Was Sie mir jetzt beigehtet haben, bleibt in mir verwahrt wie in einem Grab!“

Ein stummer Händedruck dankte dem Freund. Und als ob eine schwere Last von ihr genommen worden wäre, lehnte Mary frei und leicht zu Maria zurück.

Am Tage darauf traf frohe Botschaft ein. Es war ein Brief von Oberleutnant Baron Walden. Er schrieb kurz: Geliebtes Weib! Mein Onkel ist tot. Das Majorat geht auf meinen Vater über. Ich bin reich — reich! Und unmittelbar nach dem Reichenerblassnis eile ich zu Dir, um Dich in meine Arme zu schließen, um Hand in Hand mit Dir vor Deinen Vater zu treten. In unwandelbarer Liebe Dein Leo.

23.

Einige Monate waren vergangen. Baron Rodenstein war vom Kottingsbrunner Schloß wieder nach Wien übergesiedelt. Im Palais in der Strohhafte herrschte reges Leben. Lieferanten kamen und gingen. Es war der Vorabend von Marys Hochzeitstag.

In dem zierlichen Boudoir saß die Baronin mit einer kleinen Gesellschaft. Hella und ihr Bräutigam Doktor Stephan Wurmer, Baron Ephor, Oberleutnant Walden und Doktor Hoffmann.

Marys Augen leuchteten. Ihre Wangen färbte freudiges Rot. Die letzten Monate hatten sie fürmlich verjüngt. Sie sah strahlend aus, schöner denn je.

„So morgen um zehn Uhr, nicht wahr?“ fragte Hella. „Ja, morgen! antwortete Mary heiter und ein zärtlicher Blick ihrer dunklen Augen traf Leo Walden.“

Der Diener brachte einen Brief und eine Depesche.

Mary erbrach das Schreiben und ein Schatten flog über ihr Antlitz. Dann aber zuckte ein Lächeln schelmisch über ihren Mund. Der Brief wird Sie interessieren, lieber Ephor! sagte Mary und reichte ihm das Schreiben.

Baron Ephor las folgende Zeilen: „Gnädigste Frau

Deutsche Kleidung.

In der Jenaer Kulturzeitschrift „Die Tat“ macht der Herausgeber, Eugen Diederichs, gegenüber den neueren Versuchen, die Pariser Mode durch eine deutsche Mode abzulösen, beachtenswerte Vorschläge, um über die Mode des „Konfessionärs“ hinaus zu einer charakteristischen deutschen Kleidung zu kommen. Wir entnehmen folgendes:

Die Frauenmode vor dem Kriege war berechnet, auf die Sinnlichkeit zu wirken, sie war mehr oder weniger orientalistisch verführerisch lodend. Sie stand auf dem Niveau des Schiebertanzes, der seelisch unschön, unrhythmisch war, aber doch den Tänzern entschieden Spaß machte, weniger den Zuschauern. Wo blieb das Feingefühl der Frau, fragte man sich beim Zusehen. Sie wurde eben, wie der Mann sie haben wollte. Deutliche Sichtbarmachung der weiblichen Formen führten zur Fuß-Dehnlage mit durchbrochenen Strümpfen und Stöckelschuhen, anstelle weiblicher Würde und innerer Verhaltensweise trat sexuelle Anreizung und Sich-Dar-bieten. Diese Mode entsprach der Kultur des Genus-menschen, das sich breit machte und heute noch herrscht, hoffentlich nicht zu lange mehr.

Daneben ging selbständig als Errungenschaft der modernen künstlerischen Betrachtungsweise die neu erwachte Aufgeschlossenheit für die Sprache der Linie, die im salontauglichen Pariser Tangotanz endete, der mit dem echten Argentinier Tango nur noch den Namen gemeinsam hatte. Es war erfreulich zu sehen, wie die überflüssigen Unterröcke der Frauen fielen, wieviel schlanker die Menschheit wurde, wie gewissermaßen die geistigen Grundgedanken, die den Körper-aufbau bestimmen und in dem Rhythmus der Glieder zueinander zum Ausdruck kommen, wieder herrschten. Warum sollen wir nicht auch ferner bei der schlanken Menschheit bleiben, zumal Arbeitsbetätigung, Wanderungen, Sport auf eine sachliche Auffassung der Mode hindrängen, die Überflüssigkeiten, die nicht organisch bedingt sind, beiseite schieben muß.

Wenn wir nach dem Kriege eine ideale Welt aufbauen wollen, eine Welt der Innerlichkeit und Sehnsucht nach Geistigkeit, muß unsere Kleidung Würde und Linienführung zum Ausdruck bringen. Sie sei ruhig in der Farbe und ruhig im Schnitt. Wir empfinden, wie die Gesichter unserer Krieger bedeutender ausfallen als sonst in ihrer gewöhnlichen Kleidung. Dies sei uns der Fingerzeig zu künftiger deutscher Mode, die in erster Linie das menschliche Antlitz hervorzuheben hat. Die wohnende Ruhe der selbstgenügsamen Uniform soll uns nicht schematisch ideallos zur grauen Modifarbe, sondern zur einfarbigen, maßvollen Kleidung, die dem Träger sozusagen Monumentalität verleiht, fähren. Ein solcher Stil scheint mir gleich wie unsere moderne Malerei auf eine

flächige Wirkung der menschlichen Erscheinung hinzuzuführen. Von dieser Vorbedingung aus, daß die künftige deutsche Mode ruhige Würde ausdrücke, stelle ich drei Forderungen an ihrer Verwirklichung, sie gelten auch für die Männer-kleidung.

1. Sie wache organisch aus unseren Bedürfnissen und dem heutigen Lebensempfinden.

Daß eine zukünftige deutsche Mode jedes Vortäuschen verbietet, sondern Hervorhebung des Charakteristischen verlangt, über solche Selbstverständlichkeiten sollte man gar nicht erst zu sprechen brauchen, denn unsere moderne künstlerische Entwicklung geht auf Materialschlichkeit, zweckmäßige Sachlichkeit und innere Wahrheitsliebe hinaus. Unsere kommende Lebensanschauung kann und darf nur idealistisch, d. h. vergeistigt gerichtet sein. Keine Repräsentation der Renaissance, sondern gotische Schlankheit, griechische Beweglichkeit und Harmonie liegen auf dieser Linie. Ein gut gebauter Körper soll in der Kleidung zu seinem Schönheitsrecht kommen, hat man ihn aber nicht, so erwerbe man ihn sich durch körperliche Übung. Eine Frau, ein Mann, die nicht „raffig“ sind, sollten nicht durch „Schick“ und „Eleganz“ ihre menschliche Dürftigkeit wegzuschleppen wollen. Sie werden es immer versuchen, solange es noch Blinde gibt, die das nicht sehen. Heute laufen 99 Prozent Blinde in Deutschland herum, so verbitte ich mir.

2. Sie schaffe Typen für bestimmte Körperformen, für leicht gebaute und schwerfällige Menschen. Es ist z. B. nicht nötig, daß ein junges Mädchen sich kleidet wie eine Familienmutter.

3. Sie über die Selbstverständlichkeit, daß ein schwer gebauter Körper eine andere Ausdrucksform wie ein graciler haben muß, überhaupt ein Wort zu verlieren? Ist denn die Menschheit eine Hamamelherde? Fast möchte man es glauben. Gewiß stellt eine geschickte Schneiderin Modifikationen der herrschenden Mode für die verschiedenen Fassons ihrer Kundinnen her, aber die haben trotzdem nichts mit der natürlichen Linie der Trägerin zu tun, sie wird einfach ver-gewaltigt. Ja, jene Behandlung des Körpers ist direkt ungesund und trägt einen guten Teil zur Erzeugung des blüh-süchtigen Mädchens bei, indem sie den Einfluß der Luft, Sonne und des Windes auf den Körper unterbindet und den Stoffwechsel hemmt. Ein junges Mädchen muß beweglich sein zum Springen und Laufen, die Tracht der Erwachsenen hemmt sie in ihren besten Entwicklungsjahren. Warum soll sie nicht den Typus ihres Alters ausbilden! Warum soll ein Knabe von 14 bis 18 Jahren durchaus lange Ärmel tragen und elegant aussehen, statt durch jugendliche Kraft, Natürlichkeit und Schnelligkeit auf das andere Geschlecht zu wirken! Ein richtiger Junge wird auch die frühzeitige sogenannte Damenhaftigkeit des jungen Mädchens nicht rügen und den gesunden Ausdruck „Affe“ für sie haben. Aber man sehe sich einmal unsere Jugend daraufhin an, ob sie gesund

und natürlich erzogen ist. Ist sie es trotzdem aus sich heraus, so steht sie in der Regel in bewußtem Gegensatz zu ihren Eltern.

3. Sie schaffe Typen für bestimmte Berufe und Anwendungsformen. Ein Wanderkleid sei z. B. anders wie ein Tanzkleid.

Gibt es etwas Selbstverständlicheres, als daß sich das Kleid bei Weib und Mann nach den Zwecken seiner Anwendung richtet? Was sieht man statt dessen? Sonntags zieht man sich „schick“ an und macht die Wanderungen mit Kleibern, die weder Staub noch Regen vertragen. Beim Tanzen schreit der Jüngling, denn er trägt dieselbe Kleidung im Festsaal wie zum Begräbnis. Jedes vernünftige junge Mädchen seufzt, daß immer noch kein Wanderkleid erfunden worden ist, das sie davor bewahrt, unablässig mit den Beinen vor den Hod zu schlagen. Ja, man möchte es schon erfinden, aber wie kann man es tragen, ohne aufzufallen und schreiende Kinder hinter sich herzuführen?

Wir haben im letzten Jahrzehnt gelernt, daß es kein Gerabstehen aus dem Stande ist, wenn der Sohn eines Gelehrten ein guter Handwerker wird. Wollen wir nicht die Konsequenz ziehen und auch den Mittel, die Bluse des Handwerkers wieder in der Kleidung zu Ehren bringen? Oder wollen wir erst auf Amerika warten wie bei der Sitte des barhäuptigen Gehens? Somit wie das Ideal der Eleganz, der äußerlichen Schnelligkeit geschwunden und die Charakterisierung des in sich selbstbewußten Menschen an die Stelle trat, dann haben wir auch wieder eine Kleidung, die die Verächtlichkeit der Berufe und Temperamente zum Ausdruck bringt.

Meine Vorschläge gehen durchaus nicht auf eine Nachahmung altdeutschen Wesens und altdeutscher Tracht. Mit Recht scheiterte eine solche Bewegung nach den Freiheitskriegen, mit Recht ist die Greichenstadt nach 1870 der Lächerlichkeit verfallen. Wir wollen ein neudeutsches Wesen entwickeln, und höchstens können wir, wenn unsere Blicke zur Vergangenheit schweifen, an ihr festhalten werden. An der Erscheinung unserer Vorfahren zur Mitterzeit der Städte wieder würdevolle Haltung zu lernen, scheint mir nicht fruchtlos zu sein. An den Bildern von Roger van der Weiden in Brügge liegt mir auf, welche Anregungen aus der Tracht der goldenen Zeit wir für die Wirkung der Körperlinien wieder aufnehmen können. An Dienebel und den Modernen, die ihn fortsetzen, dem Maler Laermans und dem Althener Meunier, können sich unsere Augen an der Monumentalität menschlicher Erscheinung schulen.

Freilich, keine Bildung unseres Auges verhilft uns zur Würde des Kostürens, wenn ihr nicht eine innere Gesinnung entspricht, die allein bräunlichbärdigen Gesichtszug, jenem mehr Scheinern wollen, als im Sein leben, entgegen-gesetzt ist.

Baronin! Ich lese soeben im Abendblatt, daß morgen in der Augustinerkirche Ihre Hochzeit stattfinden wird. Gestatten Sie, daß ich Ihnen meinen ergebenen Glückwunsch sehr schon ausspreche.

Mit respektvollen Grüßen
M. Silberstein.

Während Sphor den Brief las, hatte Mary die Depesche erbrochen, Sie kam aus Bremen.

„Herzliche Glückwünsche zur bevorstehenden Vermählung und nochmals vielen Dank von Ihrem stets ergebenen Hans Jölicher.“

Gella seufzte auf und sagte: „Essentlich wird er ein anderer Mensch drüben!“

Er kann unserem Herrgott danken, daß er hier noch mit einem blauen Auge davongekommen ist! bemerkte Doktor Wurmser.

Haben Sie keine Nachricht von Ihrem Vetter? fragte Sphor, nachdem er den Brief zu Ende gelesen hatte.

Ohne ein Wort zu sagen, übergab Mary die Depesche der Freundin. Der letzte Brief war aus Zürich datiert, antwortete sie Sphor. Er schrieb damals, daß er im Begriff sei, nach Afrika jagen zu gehen.

Es blieb ihm ja auch nichts anderes übrig! meinte Doktor Wurmser. Er kann von Glück sprechen! Wenn man mir gleich gefolgt hätte, wäre er nicht so leichten Kaufes davongekommen!

Ja, sehen Sie, lieber Doktor, antwortete Sphor mit seinem Lächeln, das ist nun einmal das Schicksal des Kriminalisten: Man glaubt ihm nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht! Aber trösten Sie sich, Sie haben ja doch den Erfolg für sich! Ihre Annahme erwies sich als die richtige! Ohne Sie wäre der Baronin nicht die Möglichkeit gegeben worden, morgen bei der Trauung die schwarzen Perlen zu tragen!

Kriegs-Gedenktafel.

(10. November 1914.)

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

Aus der Provinz.

Graudenz, 9. November.

— **Klektorenprüfung** vor dem Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium in Danzig. Vor dem Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium zu Danzig bestanden das Rektorenexamen folgende Herren: Mittelschullehrer Friedländer aus Danzig, Mittelschullehrer Rademke aus Danzig-Langfuhr und Mittelschullehrer Kadusich aus Dt.-Krone.

— **Maßnahmen gegen den Pferdeschmuggel** an der russischen Grenze. Um dem Schmuggel mit Pferden an der preußisch-russischen Grenze wirksamer begegnen zu können, ist für den Bereich der Grenzbezirke Thorn Stadt und Land, Briesen und Strasburg angeordnet, daß die Aus- und Einfuhr von Pferden über die Grenze nur solchen Händlern gestattet ist, die seitens einer Militärbehörde die Erlaubnis hierzu haben. Der Übergang ist nur an den Quarantänestationen Zielen, Lubitz und Sachsenbrück gestattet. Jedes von Russisch-Polen nach Preußen zu verhandelte Pferd muß auf diesen Stationen der Quarantäne unterworfen werden.

— **Beschlagnahme usw. von Häuten und Fellen.** Mit dem 10. November 1915 treten anstelle der bisherigen Bestimmungen über die Beschlagnahme von Großviehhäuten die Anordnungen einer Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendungs- und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen in Kraft, die den Handel mit Häuten und Fellen in einschneidender Weise regeln. Durch diese Bekanntmachung werden alle im Inland gefallenen Großviehhäute und Kalbfelle, die ein bestimmtes Gewicht erreichen, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme ist jedoch ihre Veräußerung und Lieferung an bestimmte Abnehmer zugelassen. Die Regelung des zugelassenen Handels mit Häuten und Fellen lehnt sich an diejenige an, die bisher auf Grund der Bekanntmachung vom 22. November 1914 bestanden hat. (Siehe die Bekanntmachung im heutigen Geffelligen.)

— **Weihnachtspakete für die Truppen im Felde.** Damit die Truppen rechtzeitig zum Weihnachtsfest ihre Pakete und Liebesgaben erhalten, empfiehlt es sich, die Pakete bis zum 12. Dezember an die zuständigen Militär-Paket-Depots zu senden. Es empfiehlt sich ferner, diese Pakete wie im vergangenen Jahre mit einem roten Zettel — Weihnachtspaket — und mit recht deutlicher und haltbarer Adresse zu beschriften. Das Militär-Paket-Depot Danzig nimmt nur Pakete für die 35., 36., 83. und 84. Infanterie-Division an. Der nächste Transport für das 17. Armeekorps geht in 8 Tagen an die Front. Pakete hierfür sind bis Sonnabend, den 13. November aufzuliefern.

— **Jagd Schonzeit.** Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat die Schonzeit für Rebhühner auf die Monate November und Dezember 1915, also auf das ganze Jahr, ausgedehnt; nur in Forsten von mehr als 1000 Hektar und in Forsten der Städte über 10 000 Einwohner dürfen Rebhühner im November und Dezember geschossen werden. Die Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und seltliche Moorhühner beginnt, den Bestimmungen der Jagdordnung entsprechend, am 1. Dezember.

A. Aus dem Kreise Graudenz, 9. November. Personalien. Der Besitzer und Gemeindevorsteher Bohm in Dorf Schwefel ist zum Standesbeamten und der Besitzer Hermann Rirsche daselbst, zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Schwefel im Kreise Graudenz ernannt worden. — Die Herbstkontrollversammlungen im Landwehrbezirk Graudenz finden in der Zeit vom 15. November bis 22. November statt.

4. Danzig, 9. November. Die Einführung der fleischlosen Tage in Danzig am Dienstag und Freitag behindert den Wochenmarkt in der Vorstadt Landfuhr und auch in der benachbarten Stadt Poppo, weshalb der Hauptwochenmarkt an den genannten beiden Tagen stattfindet. Die zuständigen Behörden werden veranlassen, daß die Beschickung dieser Märkte mit Fleisch zukünftig vorzugsweise Montag und Donnerstags stattfindet. — Der Austausch von Brotkarten ist vom Magistrat in der Weise geregelt, daß neue Brotkarten nicht gegen Rückgabe des Stammes der alten Karte bei Bäckern und Mehlhändlern stattfindet, sondern die neuen Karten sind durch Voten der Hausbesitzer und von diesen den Haushaltungsvorständen ausgeteilt worden. Auch haben die Brotkarten eine andere Einteilung erhalten bezüglich des Bezuges von Brot oder Mehl.

Poppo, 9. November. Zum Rektor für die vor einigen Jahren in Steinfließ errichtete Schule ist von der Regierung der Rektor Franz Spielt bestellt worden.

— Aus dem Kreise Culm, 8. November. Die evangelische Schulstelle Gr. Lunau wird seit einiger Zeit durch eine Lehrerin verwaltet, da der Inhaber der Stelle als Offizier im Felde steht. — Für den Kreis Neidenburg sind aus der Stadtniederung außer einer großen Menge Hühner auch noch vom Landwirtschaftlichen Verein Podwitz-Lunau 800 Mark bares Geld gespendet worden.

X Briesen, 9. November. Kriegsvortrag im Realgymnasium. In der Aula des Königl. Realgymnasiums fand der erste Kriegsvortrag statt. Oberlehrer Liebermann sprach über „Die Bevölkerung Europas und der Weltkrieg.“ Auf Grund leichtverständlicher Karten und eines sorgfältig durchdachten Zahlenmaterials erläuterte der Redner die Bevölkerungszuwächse innerhalb des letzten Jahrhunderts. Überflüssige Tabellen veranschaulichten, wie der Bevölkerungszuwachs abhängig ist von Geburtenüberschuß und Wanderung. Zum Schluß ging der Redner näher ein auf die Bevölkerungsbewegung in Deutschland. Das zahlreich erschienene Publikum gab seinem Beifall über die interessanten Ausführungen lebhaften Ausdruck. Der stellvertretende Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege, Gymnasiallehrer Larchefer, stellt eine Reihe weiterer Kriegsvorträge in Aussicht.

o Briesen, 9. November. Feuer. In Rieslingswalde brannte die Scheune des im Felde stehenden Anstellers Heinrich Lerke ab; Getreidevorräte und landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt.

* Marienwerder, 9. November. Von einer Betrügerin gekrellt wurde der hiesige Schneidermeister K. An einem der letzten Tage kam eine gut gekleidete Frauensperson zu ihm, um auf kurze Zeit ein möbliertes Zimmer zu mieten. Sie erzählte u. a., sie stamme aus Graudenz und ihr Mann sei zu dem hier stehenden Ersatzbataillon der 5. eingezogen. Am nächsten Morgen machten die Wirtskleute die Entdeckung, daß die Mieterin unter Mitnahme von mehr als 90 Mk. barem Geld und von Wertgegenständen in Höhe von 180 Mk. durch das Fenster verschwunden war. Die Nachforschungen führten zu keinem Ergebnis; es wurde nur festgestellt, daß noch in der gleichen Nacht eine Frauensperson auf dem Hauptbahnhofe eine Fahrkarte nach Soldau gelöst hatte. Die Spur konnte aber nicht weiter verfolgt werden. Die Wirtskleute hatten vergessen, sich über die Person ihrer Mieterin rechtzeitig unterrichten zu lassen.

z Marienwerder, 9. November. Kirchenwahl. In der evangelischen St. Georgskirche fand am Sonntag unter dem Vorsitz des Superintendenten Dr. Möhrle die Erneuerungswahl von 15 Mitgliedern der kirchlichen Körperschaft statt. In den Gemeindevorstand wurden gewählt: Gutsbesitzer G. Döring, Willenberg-Marienwerder, Rektor Grund und Lehrer Julius Wolff; als Gemeindevorsteher die Herren Professor Dr. Berg, Professor Boffert, Handschuh-Fabrikant Schlenberger, Gutsbesitzer Eisenack-Willenberg, Rentier Hübner, Valermeister Jede, Maurermeister Klein, Gutsbesitzer Kling, Rentier Lehmann, Baurat Schmid, Schneidermeister Strunk und Zimmermeister Thürmer.

Dirschau, 9. November. Vom Lastwagen überfahren und getötet. Als vor einigen Tagen ein mit Kartoffeln beladener Wagen des Gutes Gochin den Weg an der Eisenbahnunterführung bei Swaroschin passierte, hatten zwei Knaben einen ebenfalls mit Kartoffeln beladenen Handwagen an den Lastwagen angehängt. Durch einen unglücklichen Zufall wurde der eine der Knaben namens Straßle aus der Umgebung von Dirschau so unglücklich von dem Lastwagen überfahren, daß der Tod des Knaben auf der Stelle eintrat.

+ Jellgosh Wpr., 9. November. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Besitzer Koslowski aus Wisenwalde. Auf der Fahrt von der Mahlmühle nach Janze verfiel er in der Dunkelheit den Weg und stürzte mit dem Fuhrwerk in einen 4 Meter tiefen Graben. Während das eine Pferd sofort tot war, verendete das andere, nachdem das Fuhrwerk wieder aus dem Graben gezogen war. Die Pferde hatten zusammen einen Wert von über 5000 Mark.

1. Königsberg, 9. November. Ausstellung einer Kriegssäule. Unsere Stadt soll nun auch ein ehernes Wahrzeichen erhalten. In einer Versammlung der Behörden und der Vorstände der Vereine und Innungen legte Regierungsbaumeister Fust einen Entwurf vor, der allgemeinen Beifall fand. Es ist eine Säule, die auf dem Hauptmarkt mit der evangelischen Kirche im Hintergrunde aufgestellt werden soll. Da aber auch für das alte Schloßauer Tor als Standort des Wahrzeichens viel Stimmung vorhanden war, wurde die weitere Besprechung des Planes einem Ausschusse überlassen.

s. Jastram, 9. November. Die Stadtverordneten wählten in ihrer Sitzung als Kreisratsmitglieder den Beigeordneten Kommissionsrat Simon neu und den Fabrikbesitzer Stadtverordnetenvorsteher Wincel wieder. Die Wahl der Stadtverordneten, deren Periode mit Schluß dieses Jahres zum Ablauf kommt, findet am 15. November statt. Die Mitgliederzahl der Förderungskommission wird ergänzt. Nach dem Verwaltungsbericht der städt. Forst, April-Juni, ist ein größerer Überschuss erzielt worden.

Königsberg, 9. November. Geheimer Hofrat Richards-Galle, der verpflichtet war, die Leitung des Königsberger Stadttheaters vom Herbst 1916 zu übernehmen, hat den Aufsichtsrat um Entlassung aus dem Vertragsverhältnis gebeten. Diefem Wunsch ist Folge gegeben worden. Wie erinnerlich, wurde Geh. Hofrat Richards vor kurzem in Haft plötzlich in Haft genommen, aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen.

1. Wartenburg, 9. November. Goldene Hochzeit. Die Besitzer Kuch'schen Eheleute aus Tollack feierten ihre goldene Hochzeit — Gemeinabend. In der Aula der hiesigen evangelischen Schule fand ein Gemeinabend statt. Die Kinder der evangelischen Schule brachten Gesänge und Gedichte zum Vortrag. Zum Schluß sprach Pfarrer Klatt über die Hohenzollern und unsere evangelische Kirche. Beim Ausgange wurde eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag für Weihnachtspakete für die im Felde stehenden Gemeindeglieder bestimmt ist.

r. Posen, 9. November. Die Gesbammung der preussischen Polen zur Vinderung des Kriegselends in Kronenfelden und in Galtzien betrug am 1. November d. J. zusammen 1141315 Mark. Es befinden sich darunter einmalige Einzelspenden bis 25000 Mk. In letzter Zeit hat die Opferwilligkeit der Polen infolge neuer Anregung von einflussreichen Stellen wieder stark zugenommen. Auch an warmer Kleidung gehen reiche Gaben den betreffenden Komitees zu.

Neustadt bei Binne, 9. November. Mord. Am Sonnabend früh hat der in der Neutomischler Straße nahe beim Postamt wohnhafte Fleischer Max Gehner seine junge Gattin mit einem Messer durch einen Stich in die Herzgegend berart verletzt, daß die Unglückliche nach kurzer Zeit verschied. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Gehner wurde verhaftet. Man nimmt an, daß der Tat ein Wortwechsel vorausgegangen ist, weil G. von seiner Frau Geld verlangt und diese ihm solches verweigert habe. Erst kurz vorher soll der Mörder in Berlin das von seiner Frau durch Näharbeiten jauer verdiente Geld durchgebracht haben. Die Frau jedoch war der Ansicht gewesen, ihr Mann sei dorthin gefahren, um Beschäftigung zu suchen.

3. Schwarzenau, 9. November. Zum Gemeindevorsteher auf sechs Jahre wiedergewählt und bestätigt wurde der Landwirt Franz Nowak in Lesniebto. — An den Pranger gestellt hat der Landrat im Kreisblatt das Fräulein Marianne Jendrowski in Wittowo, die als erste Frauensperson im Kreise mit Kriegsgefangenen in Verbindung getreten ist. Ihrer Bestrafung durch das Kriegsgericht sieht sie entgegen.

7. Adelsnau, 9. November. Niedergerannt sind auf dem Gehöft des zur Fahne einberufenen Barbiers Israel Seidel vier Stalungen und Schuppen. Es liegt vorläufige Brandstiftung durch einen Dieb vor, der vom Stallboden feu stehlen wollte.

Gerichtssaal.

— Strafkammer Danzig. Wegen gemeinsamer gefährlicher Körperverletzung hatten sich die Werftarbeiter F. und Z. zu verantworten. Die beiden Leute verübten eines Abends in stark angetrunkenem Zustand im Automatenrestaurant an der Markthalle allerhand groben Unfug, wobei sie die anderen Gäste vornehmlich durch Berufen mit Bierfützen belästigten. Als ein antwortender Obermatrose den Leuten ihr Treiben verbot, entfernten sie sich zwar, kauerten aber in der Nähe des Lokals dem Matrosen auf und stachen ihn nieder. F., der dem Überfallenen einen gefährlichen Halsstich versetzt hatte, erhielt 1½ Jahre, Z., der den Matrosen in den Oberarm gestochen hatte, ein Jahr Gefängnis.

Verschiedenes.

— Explosion in einer französischen Munitionsfabrik. Der „Temps“ meldet: Am Freitag hat in einer Munitionsfabrik in Saint-Galais (Departement Sarthe) eine Explosion stattgefunden. Ein Soldat und mehrere Arbeiter wurden verwundet.

— Orientalische Sprachen. Das von Österreich-Ungarn dem nahen Orient und namentlich dem Balkan seit jeher zugewendete besondere Interesse ist infolge der geschichtlichen Ereignisse in ununterbrochenem Wachse. Die österreichische Unterrichtsverwaltung beabsichtigt daher, in nächster Zeit dem Unterricht in orientalischen Sprachen und namentlich in der türkischen sowie der bulgarischen Sprache erhöhte Fürsorge zu widmen. Insbesondere sollen an der Wiener Universität durch besonderen Lehrauftrag regelmäßige Vorträge über Sprache, Literatur und Geschichte der türkisch-tatarischen Völker sichergestellt werden. Gleichzeitig soll an der öffentlichen Lehranstalt für orientalische Sprachen dem Unterricht in der türkischen und bulgarischen Sprache erhöhte Pflege zuteil werden. Auch hier wird das reine Sprachstudium noch durch reale Vorträge über die politischen, religiösen, geographischen und kommerziellen Verhältnisse des Orients bereichert und ergänzt werden.

Briefkasten.

Anfragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abnommensunterschrift beizufügen. Geschäftliche Zuschriften werden nicht erteilt. Für die Einsprüche übernehmen wir nur die persönliche gesetzliche Verantwortung.

B. D. in G. 1. Nach dem B. G. B. ist die Miete (Gewährung des Gebrauchs einer Sache) auf körperliche Sachen beschränkt, die Pacht (Gewährung des Gebrauchs und des Genusses der ordnungsmäßig zu gewinnenden Früchte einer Sache) an Vermögensgegenständen aller Art möglich, welche einen Ertrag abwerfen können (z. B. an Bergwerken, Patentrechten, Jagd, Fischerei). Der Miets- oder Pachtzins kann nicht bloß in Geld bestehen, sondern auch in andern vertretbaren Sachen, namentlich in einer Quote des Fruchttrages. Wir halten deshalb das zwischen Ihnen und M. getroffene Abkommen für einen Pachtvertrag, auf welchen die Bestimmungen der §§ 535—591 B. G. B. anwendbar sind. Der Pachtvertrag ist trotz des Verkaufes des Grundstücks in Kraft geblieben, weil Sie mit dem Verkauf der Tiere an G. — den jetzigen Grundstückseigentümer — nicht einverstanden gewesen sind. Diese Unterverpachtung hat nun allerdings Ihre Erlaubnis erfordert, diese Erlaubnis aber formlos, selbst stillschweigend, erteilt werden können. Sie haben von M. gehört, daß er das Grundstück verkauft habe, damals weder die Rückgabe der Tiere verlangt noch ihrer Übergabe an G. widersprochen, sonach in die Unterverpachtung stillschweigend eingewilligt. Die Erlaubnis verschafft Ihnen grundsätzlich kein Recht gegen G. aus dem Pachtvertrage, Sie haben kein Recht auf den Unterpachtzins bzw. auf Schadenersatz gemäß § 545 B. G. B. An den Sachen des Unterpächters haben Sie ferner nicht das gesetzliche Pfandrecht. Wegen Schädigung der verpachteten Sache durch den Unterpächter oder dessen Leute stehen Ihnen nur außervertragliche Schadensansprüche zu. (§§ 823, 831 B. G. B.) Nach Beendigung des Pachtverhältnisses dürfen Sie jedoch die Sache von G. zurückfordern, einerlei ob diese dem G. mit oder ohne Ihre Erlaubnis weiterverpachtet ist. M., welcher die Pachtfrage an G. überlassen hat, muß übrigens für das Verschulden von G. einstehen, mögen Sie die Erlaubnis erteilt haben oder nicht. § 549 B. G. B. Hiernach haben Sie folgende Ansprüche: gegen G. a) auf Rückgabe der Tiere, falls das Pachtverhältnis mit M. beendet ist, b) auf Ersatz der Schäden, welche durch Verschulden des G. oder seiner Leute entstanden sind; gegen M. sind dieselben Ansprüche begründet, M. hat ferner den Pachtzins (bestehend in der Hälfte der Nachzucht) zu entrichten. Für die Rückgabe haften Ihnen M. und G. als Gesamtschuldner, es hängt von Ihrem Ermessen ab, ob Sie insoweit beide oder nur einen von ihnen belangten wollen. 2. Wenn das Abkommen zwischen M. und Ihnen nicht als Pachtvertrag anzusehen ist, so sind natürlich andere gesetzliche Bestimmungen, insbesondere die über den Nießbrauch (§§ 1030 ff. B. G. B.) anwendbar und würden Sie sich dann lediglich an den Nießbraucher M. zu halten haben, gegen G. höchstens außervertragliche Schadensersatzansprüche geltend machen können. 3. Eingehendere Erörterungen gehen weit über den Rahmen des Briefkastens hinaus. Die Feststellung, welche rechtliche Bedeutung das zwischen Ihnen und M. getroffene Abkommen hat und die Berechnung sowohl des Pachtzinses als auch des Schadens sind recht schwierig, lassen sich allein dadurch ermöglichen, daß Sie persönlich einen Anwalt informieren und mit der Wahrnehmung Ihrer Rechte beauftragen.

Forman Dose 30g
gegen Schnupfen
Auch als Liebesgabe im Felde begehrt
(im Feldpostbrief portofrei)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche den im Deutschen Heer und in der Kaiserlichen Marine gebräuchlich sind oder ähnlich sind, dürfen während des Kriegszustandes außer an Mitglieder der bewaffneten Macht, die als solche unabweisbar erkennbar sind oder sich ausweisen, nur an Personen verkauft werden, die nachgewiesenermaßen im ausdrücklichen Auftrage eines zum Tragen einer Uniform Berechtigten als Käufer auftreten.

Das stellvertretende Generalkommando des XVII. Armeekorps.

Der kommandierende General, gez. v. Schack, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Thorn.

Der Gouverneur der Festung Graudenz.

Der Kommandant der Festung Danzig.

Der Kommandant der Festung Kulm.

Der Kommandant der Festung Marienburg.

Bekanntmachung.

Am 10. November 1915 tritt eine Verordnung betreffend Befehlsgewalt, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen (Ch. II 111/10, 15. K. R. K.) in Kraft.

Davon betroffen werden:

- a. alle Großviehhäute und Kalbfelle, die als vollständige Haut mindestens ein Gewicht von grün 10 kg, falzfrei 9 kg, trocken 4 kg haben.

- b. das ganze Gefälle von Schlachtieren aller Art, das aus militärischen Schlachtungen stammt.
- c. das in den besetzten feindlichen Gebieten, den Stab- und Operationsgebieten gewonnene Gefälle von Schlachtieren aller Art und Herden.

Soweit die Felle nicht aus militärischen Schlachtungen stammen, ist die Veräußerung und Lieferung inländischen Gefalles in den im § 3 der Verordnung genannten Fällen erlaubt.

Die Veräußerung und Lieferung inländischen Gefalles in den im § 3 der Verordnung genannten Fällen ist verboten, insbesondere der Verkauf von Häuten oder Fellen durch die Gerbereien von einer anderen Stelle als der Verteilungsstelle.

Sammelstelle für beschlagnahmte Häute und Felle ist die Deutsche Rohhaut-Vertriebsgesellschaft Berlin W. 8, Behrenstr. 28.

Die Veräußerung über die beschlagnahmten Felle und Häute ist verboten, wenn die vorgeschriebene Art der Behandlung nicht nach § 5 der Verordnung erfolgt.

Es besteht eine Meldepflicht für diejenigen, die von der Veräußerungserlaubnis der §§ 3 und 5 keinen Gebrauch gemacht hat.

Die Meldestelle ist bei der Kriegs-Mohlstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe Berlin W. 8, Behrenstr. 46.

Die Meldestelle ist bei der Kriegs-Mohlstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe Berlin W. 8, Behrenstr. 46.

Die Bekanntmachung gilt für den gesamten Befehlsbereich des XVII. Armeekorps.

Danzig, Graudenz, Thorn, Kulm, Marienburg, den 10. November 1915.

Der kommandierende General des stellvertretenden XVII. Armeekorps.

Der Gouverneur der Festung Graudenz.

Der Gouverneur der Festung Thorn.

Der Kommandant der Festung Danzig.

Der Kommandant der Festung Kulm.

Der Kommandant der Festung Marienburg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Drogerien Richard Buhl in Ronitz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Ronitz, den 3. November 1915.

Königliches Amtsgericht.

Stehender Dampfkessel

von 8,76 qm Heizfläche ist wegen Umbau der Gasanstalt billig abzugeben.

Culm, den 2. November 1915.

Der Magistrat, Liebetanz.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Abt. Hülsenfrüchte, Berlin, hat uns als Kommissionär für den Einkauf von Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen und Linien) in den Kreisen Thorn (Stadt und Land), Culm, Graudenz (Stadt und Land), Drielen und Strasburg bestellt.

Mendershausen & Levy, Culmsee.

Am 22. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, kommt das früher Hess'sche ca. 90 Morgen große

Landgrundstück

in Gorkau bei Tauer vor dem Amtsgericht Thorn zur Versteigerung. Daselbe hat fast Hübenboden, schöne Lage und Obstplantage, sehr gute Gebäude ohne Inventar.

Wir kaufen jederzeit Eichen-, Linden- und Schwarzapappel-Rundholz

das gesund, altrein und am Kopf mindestens 25 cm stark sein muß, und erbitte Angebote frei Wagon der Verladestation.

Waldparzellen zum Selbsttrieb

Grubenholzbestände

Kartoffeln 40 Stück

Jungvieh

6 hochtragende Kühe

Mohrrüben

Speise-Kohlrüben

Kohlrüben

Fischmehl

Zu kaufen gesucht

Brien- u. Espennutzholz

Kunstpeisefett

Barthend- u. Flanelbenden

Mühlengrundstück

Wassermühle

Wahlengrundstück

Wassermühle

Wahlengrundstück

Wassermühle

Wahlengrundstück

Wassermühle

Wahlengrundstück

Wassermühle

Wahlengrundstück

Wassermühle

Wahlengrundstück

Wassermühle

Wahlengrundstück

Wassermühle

Wohnungen

Doppel-Eckladen

Heiraten

Reell!

zwecks Heirat.

Arbeitsmarkt

Männliche Personen

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Grundstücks- und Geschäfteverkäufe

Suche Beamtenstelle

Verwalter oder Oberinspektor

Lehrlinge

Offene Stellen

Agenten

Lehrlinge

Offene Stellen

Agenten

Lehrlinge

Offene Stellen

Agenten

Lehrlinge

Offene Stellen

Agenten

Lehrlinge

Offene Stellen

Agenten

Lehrlinge

Offene Stellen

Agenten

Lehrlinge

Offene Stellen

Agenten

Lehrlinge

Offene Stellen

In Schwenten bei Plessen, Kr. Graudenz, wird für gleich resp. 1. Januar 1916 ein

Gärtner

Justmann

Lehrlinge

Lehrlinge

Lehrlinge

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche

Starke Preisermäßigung!

Brennspiritus

„Marke Herold“ 18087



Heutiger Einheitspreis (ohne Glas)

45 Pfg. pro Liter 95%
(bisher 60 Pfg.)

42 Pfg. pro Liter 90%
(bisher 57 Pfg.)

Spiritus-Zentrale Berlin W. 9

Dampfkessel und Dampfmaschinen

Cornwall-Dampfkessel von 8-120 qm Heizfläche,
Röhrenkessel bis zu den grössten Dimensionen,
Dampf-Maschinen von 10-1000 Pferdekraften,
fast stets fertig oder in Arbeit, daher schnell lieferbar.

Brennereien, Transmissionen und Entwässerungs-Anlagen,
Kalksandsteinfabriken
nach modernsten Verfahren.

Offerten und Ingenieurbesuche kostenlos.

F. Komnick, Elbing.

95621

1600 Arbeiter.



Rheumatismus,

Gicht, Hexenschuss, Ischias

SOLLTEN SIE! sei es dauernd oder nur von Zeit zu Zeit, leiden, so lade ich Sie hiermit ein, diese Gelegenheit zu ergreifen und mir zu schreiben. Ich bin bereit, Ihnen gratis und portofrei etwas zu senden, das Ihnen eine freudige Ueberraschung bereiten wird. Sie haben vielleicht schon viel Geld für verschiedene Mittel ausgegeben und bestenfalls nur eine vorübergehende Besserung erzielt. Ich kann Ihnen versichern, dass ich Mittel besitze, die Ursache von Rheumatismus, Gicht (Podagra, Chiragra) usw. aus Ihrem Körper zu entfernen. Es wirkt auch gegen Leiden, die durch das Vorhandensein von Harnsäure im Körper verursacht werden, wie Herzaffektionen, Lähmungen, Schwellungen, Magenschwäche usw., wie zahlreiche ärztliche Gutachten mir dies bestätigten. Es kostet Sie nur eine Postkarte. Ich sende Ihnen zum Versuch ein Buch und mein Mittel vollständig gratis. Wenn Sie nicht sofort schreiben können, so bewahren Sie sich die Annonce auf.

GRATIS

General-Depot: Viktoria-Apotheke, Berlin A 109
Friedrichstrasse 19.

Toilettenseife

100 Stk. zu 14, 17, 20, 22 M.,
prima zu 27 u. 32 M. Kunst-
honig aus rein. Bienenhonig u.
Krisallzud. v. Str. 50 M. Kunst-
honig II v. Str. 40 M. Neben-
freude Ia nur Drig. Tab. 6
Str. p. 3 r. 32 M. Inf. gegen
Nagel. Lieferb. Pops, Dr. u.
berg, Goethestr. 13. 18147

Weißbrot

In 1/2 u. 1/4 Ladungen, Ia prima
dänische Ware in best. mit beiter
Qualität offeriert billigt 11 020
C. Brock, Langjahr
Tel. 1.57.

20 Str.

Sunsspeisefett

a Str. 240.- M. ab Danzig
gegen Kaffe oder Nachnahme hat
abzugeben. 18101
Emil Farchmin,
Marienwerder Wpr.

Spottbilliger Seifenversand.

Wir versenden solange Lager vorhanden
48 Stück hochfeine Toilettenseife
und zwar erstklassige Marken, wie:
Wolff & Sohn Aaloderma, Palmatin, Hanshaff
Weiringsseife, Edelblumenseife in verschied. Gerüchen,
wie: Veilchen, Stiebel, Maiglöckchen etc. zu dem kaum glaublichen
Ausnahmepreis von 12,90 M. per Nachnahme portofrei.
Bei Vereinskundens des Vertrages 12,50 M.
NB. Falls Quantum zu groß, empfiehlt es sich, den Posten
in Verkaufstufen zu teilen.
Ernst Silberstein, G. m. b. H., Berlin SW. 68,
Wartastrasse 72.

Sparen Sie an Butter und Fett.

Der billigste u. beste Brotzusatz ist ein guter Kunsthonig.
Alle Hausfrauen bevorzugen Apotheker Radmann's
Spezial-Honigpulver „Rako“.
Man weise andere Präparate zurück. 1 Mädchen Honig-
pulver, 2 Wd. zuder u. 1 Lt. Wasser gibt 2 1/2 Pfd. feinsten
Bienenhonigglas. Zu haben in Drogerien u. einschlägigen
Geschäften, wo nicht direkt 10 Päckchen 2 Mark franko.
4795) Wiederverkäufern billigte Garopreise.

„Rako“-Fabrik für Spezialpräparate, Waller Russ, Danzig.

Ein Paar **Stiefelsohlen** nur 1 Mark
Kork-Sohlen zum Selbstauftragen.
Solide aus Gummileder Paar M. 2,50, Abgabe - 85 frko. (Nachn.
extra). Näh-Maschine zum Selbstreparieren aller Arten von Leder-
zeugen, Schuhen usw. M. 3,50 unter Nachn. frko. Viele Anerkenn-
Curt Robisch, München, Thorwaltsenstr. 27.

Expeditent

branchenfähig und zuverlässig, zum 1. 12. oder später bei hohem Gehalt gesucht. 18171

Adolph Lietz, Eisengroßhandlung, Dirschau.

Sprit 95%

in Gebinden von 100-120 Str.
zum Preise von M. 3,30 hat
gegen Nachnahme abzugeben.

Fr. Szpitter, Leßen.

Habe einen größeren Posten
Jagdpatronenbüchsen
Kaliber 16 (Central), billigt
abzugeben. 18102
Chr. Buchholz, Eifel Wpr.,
Station Eurs.

Speck

a Pfd. 2,10 M. offeriert 18090
Franz Tesch, Wütow Post.

Komp.-Lichte

Ger und Ser. v. 3tr. M. 1,50
offeriert 18170
A. Steingraber,
Christburg Wpr.
Telefon 27.

Arbeitsmarkt

Gelernter Materialist, 20
Jahre alt, militärfrei, sucht von
sofort Stellung

als Verkäufer.

Offerten unter Nr. 14023 an den
Geselligen erbeten.

Offene Stellen

50 Mark Verdienst pro Tag
ein Weltschläger. Unentbehrlich
für jeden Soldaten, Privat- u.
Geschäftsmann in Stadt u. Land.
Glänzende Einnahme für Ver-
sand - Export - Labengeschäfte
- Kantinen. Einzelmuster 3 M.
Voreinsendung. 18141
Prinz, Berlin-Schb., Pabstr. 35

Suche per sofort wegen Ein-
berufung zum Militär für mein
Eisen- und Kolonialwarengeschäft
1 tücht. älteren Gehilfen
1 tücht. jünger. Gehilfen
gleichfalls **1 Gehilfen** für m.
Restaurationsbetrieb. Behringe
und Koloniale können sich auch
melden. 18154
Paul Roeder Nachf.,
Arnswitz, Bez. Bromberg.

Für mein Kolonial-, Delikat-
essen- und Restaurationsgeschäft
suche einen 18168

Gehilfen

derselbe muß in der Buchführung
bevorzugt und der polnischen
Sprache mächtig sein. Meldung
mit Gehaltsanfrage und Zeugnis-
abschriften erbeten
Bruno Albrecht, Marienburg Wp.

Für mein Kleider-Engrosge-
schäft suche ich einen militärfrei.

junger Mann

gelernter Eisenhändler, der eben
seine Lehrzeit beendet hat zum
balbigen Eintritt. Offerten mit
Gehaltsansprüchen und Zeugnis-
abschriften an R. Fischer,
Eisenhandlung, Breslau 8.

Für mein Kolonialw., Destill-
Geschäft suche zum 1. ort. Antritt
einen älteren militärfreien

Gehilfen

Kriegsinvaliden nicht ange-
sehen. Wilh. Wolter
Starogard i. Pomern. 18111

Für mein Kolonialwarengesch.
suche ich zum 1. Januar 1916
einen gewandten, unflüchtigen

Gehilfen.

Zeugnisabschriften und Angabe
der Gehaltsansprüche bei freier
Station erbeten. 18091
Carl Lehmann, Monarowitz.

Für mein Getreide-, Eisen- u.
Kolonialwarengeschäft suche per
15. November einen tüchtigen

junger Mann

der poln. Sprache mächtig.
Simon Marcus, Janowik,
Kreis Binn. 18140

Handwerk, Industrie

Suche zu gleich oder 1. 1. 16
einen verheirateten 18192

Schmied

der Dampfeschiffen führen kann,
mit oder ohne Zugschlag,
bei hohem Lohn und Deputat.
Schule am Orte.
Nittergut Kawentzin
bei Kruposchin, Kr. Schwes a. B.

Frauen, Mädchen

Bekäuferin

Lehrtochter, sucht Stellung,
vom 1. 12. 15 in Bäckerei und
Konditorei, ehtl. auch zur Be-
dienung der Gäste. Gest. Off. u.
Nr. 13996 an den Gesellig. erb.

Offene Stellen

Zum 1. Januar 1916 suche ich
für meine beiden Töchter im
Alter von 12 und 10 Jahren
eine taatf. geprüfte, musikalische

Erzieherin.

Meldungen erbeten 8116
Gutsbesitzer Steffel, Priesthofl
Kreis Dirschau.

Ein ordl., fleißiges

Mädchen

vom Lande, die auch melken
muß, wird vom 1. 1. 16 oder
früher gesucht. Meld. mit Ge-
haltsansprüchen u. Nr. 8144 an
den Geselligen erbeten.

Kindersänlein

das auch im Haushalt hilft, sof.
zu fünf Kindern gesucht. Angeb.
mit bescheidenen Gehaltsanpr.
erbetet Frau Pfarrer Marguard,
Sarenhof, Kr. Marienburg Wpr.

Kindergärtnerin

2. od. 1. Kl. ge. Bessere Schul-
bildung u. etwas Schneiderei u.
Klavierpiel erw. Zeugnisabschr.
u. Gehaltsanpr. erb. 18098
Nooge, Marienburg Wpr.

1. Buchhalterin

perfekt, selbständig, bilanzföher,
für Weinrogenturgeschäft in
Berlin sofort gesucht. Offerten
unt. Nr. 8137 an den Gesell. erb.

Für eine Bahnhofsverwaltung
wird ein hochantändiges, besseres

evgl. Fräulein

gesucht, das im Geschäft und in
der Wirtschaft flink arbeitet.
2 Mädchen vorhanden. Meld.
mit Gehaltsansprüchen u. mgl.
Bild unter Nr. 8104 an den
Geselligen erbeten.

Stütze.

Der sofort oder 1. Dezember
suche ich eine tüchtige, findert.

Dieselbe muß in häusl. Küche,
Nähen u. Wästen erfahren sein
und die Schularbeiten beauf-
sichtigen können. Kinder 7 und
8 Jahre alt, Mädchen vorhand.
Off. m. Zeugnisabschr., Gehalts-
ansprüche und Bild erbeten an
Frau Kaufmann A. Galt,
St. Eblau. 114021

Suche ein antändiges junges
Fräulein als 18092

Stütze

welches gut nähen kann und
auch im Geschäft mit tätig ist.
116 dorn, Ewimemünde,
Düree ab, Hotel Kirttenhof.

Gesucht nach Berlin
für sofort od. 1. 12. ein gut em-
pfohlenes, fleißiges, solides

Mädchen

für Küche und Haus mit Kochen,
das schon in gutem Hause gedient
hat. Angebote mit Bild und
Zeugnisabschriften an 18165
Frau Albert Ber.,
Berlin-Friedenau,
Göblerstr. 26.

Junges, fröhliches Mädchen
findet freundliche Aufnahme als

Lehrmeisterin

im städtischen Molkereibetriebe.
Dampfmolkerei Cammin
i. Kommern. 81341
W. Spreer.

Mädchen

bei nur fr. Station ohne Wäsche.
Meld. u. Nr. 8143 an d. Gesell.
Suche für sofort gewandte

Verkäuferin

Angebote mit Bild, Zeugnisab-
schriften u. Gehaltsforderung erb.
F. Wöhle, Bawier u. Buch-
handlung, Marienwerder Wp.

Zum sofortigen Antritt suche
ich für mein Kolonialwarengesch.
eine branchenfähige 18130

ältere Verkäuferin.

Hermann Unrau, Graudenz
Kulmerstr. 80.

Stütze

aus besserer Familie, die bei
sämtlichen häuslichen Arbeiten
mitzuhelfen hat und der Gelegen-
heit geboten wird, die ff. Küche
zu erlernen, wird vom 15. 11. ab
gesucht. Gehaltsansprüche bitte
angeben. Familienanhang.
Frau Hotelbesitzer Wionss,
Christburg Wpr. 18169

Tüchtiger Müller

für neue automatische Mühle so-
fort gesucht. Lohn 45 M. und
freie Station. 114018
Euchan-Mühle b. Euchan,
Kr. Schwes.
F. Mühlst., Obermüller.

2 Fleischergesellen

sucht F. Hapke, Graudenz,
14010) Marienwerderstr.

Schmiedegesellen

für Hinterpomern braucht
O. Loebert, Schmiedemeister,
Ruttrin, Kr. Stolz in Pomern.
Von sofort findet verheirateter
oder unverheirateter 18159

Schmied

der Dampfeschiffen führen kann,
Stellung. Handwerkszeug vorh.
Margull, Dom. Halbersdorf
bei Marienburg Wpr.

Landwirtschaft

Gesucht zum recht baldigen
Antritt unverheirateter, militär-
freier evangelischer 18113

Wirtschaftsbeamter.

Gehaltsansprüche und Zeugnis-
abschriften bitte einreichenden.
Dom. Neudorf
per St. Eblau Bestyr.

Verheirateter durchaus zuver-
lässig, in Kälberaufzucht erfahre

Ruhmeister

mit 2 Gehilfen (eigene Kinder
bevorzugt) zu 50-60 Rügen
(Herdbuch) und ca. 80 Stück Zung-
vieh, dem an dauernde Stellung
gelegen, findet sofort Stellung
in Westpreußen. Meldungen u.
Nr. 8160 an d. Ges. erbeten.

Verschiedene

Portier u.

Kassenbote

verheiratet, mit guten Em-
pfehlungen zum baldigen Antritt
bei angemessenem Lohn, freier
Wohnung und Heizung gesucht.
Hausreinigung ist mit zu über-
nehmen. 18133
O. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Thorn-Moder.

Suche per sofort 15-17 jährig.

Knaben

zur Hilfe im Geschäft u. für
sämtl. Arbeiten. Gehalt monatl.
12 Mark und freie Station.
Gef. Offerten unter Nr. 8103
an den Geselligen erbeten.

Lehrlingsstellen

Per sofort für mein Manu-
faktur-, Kurz- und Wollwaren-
Geschäft, sowie Konjektion

1 Lehrling und

1 Volontär

(mgl.) gesucht; freie Station im
Haus. 18110
Hermann Essere,
Deutschen i. Posen.

Einen Lehrling

mit entsprechenden Schulkennt-
nissen sucht 18196
Otto Büttner, Dirschau,
Kolonialwaren, Eisen, Destillation

Kellnerlehrling

sucht Wegner's Hotel,
Bromberg.
Bevorzugt solcher, der schon
gelernt, da Overteller fehlt;
guter Verdienst.

Kellnerlehrlinge

auch solche, die bereits gelernt
haben werden von sof. gesucht.
Hotel Schwarzer Adler,
Graudenz. 18731

Lehrling

Per sofort gesucht ein 18106

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Fa. E. Richter,
Fab. Leon Lowek, Zülzhan,
Manufaktur und Modewaren.

Betreidegeschäft

suche per sofort 18155

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Louis Lewy, Hohensalza,
Telephon 289.

Der Feldzug gegen Serbien.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Als sich in der zweiten Hälfte des Monats September der Aufmarsch der verbündeten Heere auf dem nördlichen Donauufer vollzog, dachte man in Serbien noch nicht an die von dort her drohende Gefahr. Der Feind hatte wohl Kenntnis von Truppenausladungen, er rechnete aber nur, wie spätere Gefangenausagen bestätigen, mit einer stärkeren Besetzung der Verteidigungsstellung der ungarischen Donauufer. Wie konnte auch an eine Offensive der Verbündeten in einer ganz neuen Richtung gedacht werden, zu einer Zeit, in der die Entente Angriffe größeren Stils auf allen Kriegsschauplätzen vorbereitete. So vereinigte Serbien seine Hauptkräfte gegen den Erbfeind Bulgarien, dessen Haltung sich immer mehr der der Entente zu entfremden schien. Es galt für die Verbündeten, den Serben möglichst lange in seinem Glauben zu belassen, um dann überraschend mit starker Kraft an verschiedenen Stellen gleichzeitig serbischen Boden betreten zu können. Welche Schwierigkeiten es macht, einen Fluß zu überwinden, dessen Breite durchschnittlich 700 Meter und mehr beträgt, dessen Wellen bei der herblichen Kossava denen der See gleichen und der zumeist von Höhen überragt ist, die einer feindlichen Artillerie denkbar günstige Wirkung ermöglichen, wird auch jedem Fernstehenden klar sein. Hielten auch nicht die Hauptkräfte der Serben das südliche Donauufer besetzt, so ergaben doch die angestellten Erkundungen, daß der Feind ebenfalls hier auf der Hut war und die Nordgrenze seines Reiches mit forsäufigen Verteidigungsanlagen versehen hatte, zu deren Besetzung nicht unerhebliche Truppen und Artillerie bereit standen.

Den Hauptstützpunkt der Verteidigungsanlagen bildete die Festung Belgrad, jenes alte Bollwerk, das, seinerzeit von den Türken angelegt, der ruhmvolle Kriegsschauplatz Prinz Eugenscher Truppen gewesen war. Hier sollten 200 Jahre später die Nachkommen jener siegreichen Heere, wiederum zum Bunde vereint, sich ihrer Vorfahren würdig erweisen. Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Madenich hatte sich der Aufmarsch der Armeen Koeweh und Gallwitz planmäßig vollzogen. In den ersten Oktobertagen standen die deutsch-österreichisch-ungarische Armee im Save-Donau-Dreieck, die deutsche Armee zwischen Temes- und Karas-Fluß. An der Sabemündung und an dem Donaubogen bei Nam sollte zuerst der Übergang erzwungen werden, dort war die Masse der Geschütze in Stellung gebracht, dort hatten die Pioniere in mühevoller nächtlicher Arbeit Brücken und Übersehbatterien aller Art bereitgestellt. Vom Feinde war in den Zeiten der Vorbereitungen wenig zu merken; hin und wieder feuerte serbische Artillerie vom südlichen Ufer, doch ohne Erfolg, hier und dort mahnten serbische Krieger, noch nicht zu offen die Karten aufzudecken. Ihrem zu häufigen Erscheinen wurde indessen bald von den inzwischen eingetroffenen deutschen Fliegerabteilungen ein Ziel gesetzt; in breiter Front überfliegen sie serbisches Gebiet, bekämpften im Luftkampf ihre Gegner, besetzten die Arsenale und Militärlager ausgiebig mit Bomben und ergänzten durch ihre Aufklärung jenes Bild, das man sich an oberster Stelle über den serbischen Aufmarsch gemacht hatte. Am 6. Oktober begann an genannten Stellen das sich von Stunde zu Stunde steigende Artilleriefeuer und mit ihm die unmittelbare Vorbereitung zum Donauübergang. Das Oberkommando beabsichtigte zunächst auf den Höhen südlich Belgrad und beiderseits der Anatema-Höhe, später rechts und links der Morava, Brückenköpfe zu schaffen, unter deren Schutz die Truppe beschützt sein sollte, das zur Offensive erforderliche Material auf das südliche Donauufer zu ziehen. Gleichzeitig ausgeführte kleinere Unternehmungen längs der Drina, an der mittleren Save, sowie an der Donau zwischen Bl. Gradiste und Orsowa sollten den Feind über die Absichten der Verbündeten im unklaren lassen. Am späten Nachmittag des 6. Oktober trafen im Beisein des

Generalfeldmarschalls von Madenich die ersten Freiwilligen bei Bakani vom ungarischen Donauufer ab. In schneller Fahrt wurde der reißende Strom überwunden und in gespanntem Schweigen begleiteten die zurückgeliebenen Kameraden jene braven Thüringer, die als erste Deutsche serbischen Boden betraten. Noch immer hatte sich beim Feind nichts gerührt, zeitweise grüßte ein serbischer Kanonenschuß von der Anatema-Höhe aus, sonst schienen das feindliche Ufer wie ausgetrocknet. Direkter Widerstand war demnach hier nicht zu erwarten. Trotzdem ent-

schied man sich, den Übergang der Massen an dieser Stelle nicht in die Nacht hinein vorzunehmen. Die steil vom Ufer aus steigende Gorica-Höhe konnte in ihren Schluchten feindliche Kräfte bergen, deren Vorstoß bei Dunkelheit den Unseren verhängnisvoll werden konnte. Am frühen Morgen des 7. begann der Übergang der Infanterie an drei verschiedenen Stellen. Komitasschis (Freischärler), die sich in dem Dorfe Nam und seinem hart am Fluß gelegenen malerischen Kastell zur Wehr setzen wollten, wurden überannt. Was den deutschen Kolben nicht kennen lernte, wanderte auf den zurückfahrenden Pontons in guten Gewahrtsam. Mit Bergstöcken ausgerüstet, begleitet von zahllosen kleinen Pferden, deren Rücken Munition und Maschinengewehre trugen, so erkletterte unsere Infanterie das wegelose ungewohnte Höhengelände. Schwache, mit ungenügenden Kräften geführte Gegenhöhe der Serben vermochten das Fortschreiten deutscher Truppen nicht aufzuhalten. Bis zum Abend war die Gorica-Höhe in unbefreitem deutschen Besitz, starke Infanterie hatte sich eingegraben, Maschinengewehre waren eingebaut und Gebirgsgeschütze lauerten in Stellung auf den Versuch des Feindes, uns das besetzte Gebiet wieder zu entreißen. Anders stand es um den Übergang bei Belgrad; dort verfügte der Feind schon zum Schutze seiner Hauptstadt über starke Artillerie.

Englische und französische Geschütze trönten gemeinsam mit serbischen den Kalimegdan, jene der Hauptstadt vorgelagerte weit hin sichtbare Zitadelle, und mittlere und schwere Kaliber harrieten auf den überragenden Höhen des Topcider und Barnovo ihrer Ziele. War die Wirkung von der Karas-Mündung her eine mehr moralische, so galt es hier im schweren Artillerie-Duell erst seine Überlegenheit zu beweisen. Noch war es nicht geglückt, die zum Teil gut eingebauten schwer auffindbaren Geschütze zum Schweigen zu bringen, als bereits die Zeit für den Übergang gekommen war. Die gegen Sicht schützende Nacht mußte hier helfend beistehen. Als der Morgen graute, lagen vier österreichisch-ungarische Bataillone am Fuße der Belgrader Zitadelle. Notdürftig durch einen Bahndamm gedeckt, mußten jene Tapferen in schwerem Kampfe 12 Stunden ausharren, bis die Nacht erjante Verstärkungen brachte. Deutsche waren unterdessen in fortlaufendem Übersegen auf die vom Feind besetzte südwestlich Belgrad gelegene Große Figeuner-Insel gewichen. Hier lauerte im dichten Buschwerk ein gut bewaffneter, zahlreich verteidigter Gegner. Trotzdem viele Pontons von Schüssen durchbohrt kenterten oder auf Minen stießen, trotzdem die Erdmündung mancher Fahrzeuge mit sich rührte, trotzdem durch Handgranaten und Maschinengewehrfener große Lücken in die Reihen gerissen wurden, die braven Mannschaften ließen sich nicht aufhalten, sie drangen vorwärts und entrißen im Bajonettkampf dem Feinde Schritt für Schritt. Die Verbindung zum nördlichen Ufer war abgerissen, da sämtliche Übersegelegenheiten zerstört, die sie bedienenden Pioniere außer Gefecht gesetzt waren. Sechs Kompanien aber hielten gegen starke Überlegenheit im heftigsten Kampfe eine notdürftig mit dem Spaten geschaffene

uninnehbare Stellung. Der Abend brachte Verstärkungen und bis zum frühen Morgen des 7. war das östliche Drittel der Großen Figeuner-Insel in deutschem Besitz. Unberührt wurde der Übergang auf serbisches Festland jetzt fortgesetzt, das Säubern der Insel von dem noch haltenden Feind war nunmehr in zweite Linie gerückt, der Vormarsch zu den die Stadt beherrschenden Höhen war in den Vordergrund getreten. Aber auch dieser Weg mußte den sich zahlreich verteidigenden Serben mit Blut entrisen werden. Auch hier waren es wieder die schweren Kaliber, die der Infanterie den Weg zum Siege ebneten. Ihre verheerende Wirkung war den Serben bis dahin nicht bekannt. Am Abend des 8. fand die Infanterie eines deutschen Armeekorps auf den Topcider-Höhen und besiegelte damit den Fall der Stadt Belgrad. Dort kämpften österreichisch-ungarische Truppen am Nordrand um die Zitadelle einen erbitterten Straßen- und Häuserkampf. Eine von Topcider aus zur Verbindung mit den Verbündeten entsandte deutsche Abteilung erreichte am frühen Morgen die Mitte der Stadt. Ihr Führer war jener Hauptmann, der in den Augusttagen in Südpolen als erster mit seiner Truppe eines der Bestwerke von West-Vitowak erlitten hatte. Er erkümmerte am 9. Oktober bei Tagesanbruch

das serbische Königsschloß, das noch vom Feinde besetzt gehalten wurde, und hakte auf

ihm die deutsche Flagge. Gleichzeitig hatten sich die Verbündeten den Zugang zum Kalimegdan erlämpft und die Zitadelle mit der österreichischen Kaiserstandarte getront. Um dem Druck der Umfassung zu weichen, hatten die Serben Hals über Kopf ihre Hauptstadt geräumt. Von Belgrad und der Gorica-Höhe schritt die Offensive langsam vorwärts. In der berechtigten Annahme, der Feind werde dorthin die Kräfte seiner Nordfront zusammenziehen, konnte zur schwierigsten Arbeit, dem Übergang gegenüber der Morava-Mündung geschritten werden. In einem bedungslosen, beiderseits des Stromes von Sümpfen durchsetzten Gelände, ohne ausreichende Artilleriestellungen, von serbischen Höhen überragt, mußte hier der Strom überwinden werden. Brandenburger und Bayern sollten an jener Stelle Schulter an Schulter den Feind deutsche Ausdauer und Kraft lehren. Die einsetzende Kossava erhöhte die Schwierigkeit. Nach mehrtägigem Ringen mit menschlicher und elementarer Kraft wurde auch hier die Arbeit vollbracht. Im Anschluß an die Truppen, die mittlerweile in mehr oder weniger leichten Kämpfen die Anatema-Höhe überschritten hatten, ging es in fortwährendem Angriff nach Süden weiter, während sich Teile

nach dem stark verteidigten Semendria und dem westlich gelegenen vom Feinde besetzten Höhengelände wendeten. Es kam jetzt darauf an, möglichst schnell die Verbindung mit dem linken Flügel der Armee Koeweh herzustellen, um den Donauweg von Belgrad her frei zu machen und der Armee Gallwitz das stromaufwärts bereitgestellte Brückenmaterial zuführen zu können. Laträftig konnte hier die Donauflotte, die sich schon bei Belgrad vorbereiten erworben hatte, die Kämpfe auf dem Lande unterstützen. Am 18. Oktober räumte der Feind die hartnäckig verteidigten Höhen bei Groda. Die Verbindung der beiden Armeeflügel war hergestellt, das Donauufer von Belgrad bis Bazias vom Feinde frei. Der Weg zur 11. Armee war offen. Nunmehr schien den Serben die Erkenntnis zu kommen, daß ein starkes Heer mehr von ihnen fordere als sie geahnt hatten. Aus allen Teilen des Reiches wurde herangeschafft, was irgendwie verfügbar war. Aber selbst bei den kurzen Entfernungen war es nicht möglich, mit den mangelhaften Beförderungsmitteln und den trostlosen Wegeverhältnissen Truppen schnell zu verschieben. Immerhin wuchs die Aussicht, einen starken Feind vor die Klinge zu bekommen und damit, ihm einen entscheidenden Schlag zu versetzen. Von der Drina wurden Truppen herangezogen, die Wacna wurde geräumt, der Negotiner Kreis nach Möglichkeit freigemacht und von der bulgarischen Front rollten Divisionen auf der Bahn über Cuprie in das Moradatal. Von jener Front etwas Erhebliches wegzunehmen, dazu war es jetzt zu spät geworden.

Am 14. Oktober hatte der Zar der Bulgaren dem König Peter den Krieg erklärt. Bergleich wandten sich die serbischen Wäde nach dem ersehnten Vormarsch aus Salonik, dem erhofften italienischen Durchmarsch durch Montenegro, dem versprochenen russischen Expeditionskorps. Der Serbe sollte auf sich selbst angewiesen bleiben. Selbst sein bester Bundesgenosse, der unaushaltbar niederdrückende Regen, und das miserable Wegenetz seines Landes vermochten den Vormarsch seiner Feinde nicht aufzuhalten. Im Timoktal gelang es allerdings starken serbischen Kräften, der bulgarischen Offensive zwischen Zajecar und Anzabac Einhalt zu gebieten. Dafür rückte aber ein starkes bulgarisches Heer von Südosten unaushaltbar vorwärts. In den Tagen vom 20. bis 22. wurden die Bahnen bei Bajsevo und Belas, der Lebensnerv für die serbische Armee vom Meer her, in Besitz genommen, am 23. Oktober zog ein bulgarischer Königssohn in Asäb ein. Während so die Heere der Verbündeten schon tief im Innern der serbischen Monarchie standen, bereitete sich an der rumänisch-österreichischen Grenze gegenüber dem Eisernen Tor die letzte Phase zur Herbeiführung des ersten großen Erfolges auf diesem Kriegsschauplatz vor. Dort erzwangen Truppen der Verbündeten den Übergang gegenüber der noch vom Feinde besetzten Donaufrede und läuberten den mit Minen und Ketten verlegten Donauweg. Am 30. Oktober fuhr das erste Munitionsschiff nach Kom, der Weg zum Reiche des Halbmonds war erzwungen. Drei verbündete Mächte reichten sich auf serbischem Boden die Hand.

Der Schlaganfall

Ist durchweg eine Folgeerscheinung der Arterien-Verfaltung. Letztere, die mit Arterien-Sklerose beginnt, bildet sich langsam im Körper vor, indem die Blutentmischung, d. h. 1) die überhöufige Harnsäure, 2) zu wenig konzentriertes und 3) falsch zusammengesetztes Blut: Kollämien, d. h. Verstopfungen in den kleinsten Blutgefäßen, hervorbringt, dadurch Unterdrückung wichtiger Organe eintritt und somit Entzündungen vorkommen und Ablagerungen von Harnsäure, Kalk und sonstigen Verbindungen hervorgerufen werden. Hierdurch entsteht die Gicht, können sich Steine bilden und kommen langsam die Arteriosklerose, dann die Verfaltung und mithin die Alterserscheinungen heran. Mit der Verdickung der inneren Arterienhaut, der sog. Intima, beginnt der Prozeß der Arterien-Verfaltung. Die Verdickung geht in fettige Entzündung über und der Kalk legt sich dann an, um wiederum die entarteten Partien gewissermaßen zu verkleben. Es hat n die Degenerationerscheinungen einseht. Vernünftigerweise ist es demnach richtig, zunächst die Grundursache zu beseitigen, d. h. den

Ueberschuß an Harnsäure, der ständig neu die Arterienwände reizt, und alsdann das Blut einzudünnen und zu normalisieren, und ferner organische, d. h. dem Körper verwandte Stoffe in die Blutbahn zu bringen, welche möglichst kalkauflösend wirken. Fallen also nicht allein die immer fortwährenden neuen Anreize weg, sondern wird das Blut mitandergelöst, Schädigungen zurückzubilden und ferner: läßt man aufkündende Stoffe miktretieren, so hat man die günstigsten Vorbedingungen für Erfolge erfüllt. Wir haben zu dem Zweck unsere Drallo-Heilmittel geschaffen, die aus mehreren Alkalien vollkommen giftfrei, in der hauptsächlich organischen Medikamente bestehen und vorerwähnte Funktionen erfüllen sollen. Hinzu kommen noch Blutkälte, um dem Blute auch Sauerstoff und Alkalien zuzuführen und somit die Verbrennung der Harnsäure zu Harnstoff weiter zu fördern. Unsere Drallo-Hauskur ist das Endprodukt von Hunderten von Versuchen und hat die größten Erfolge gebracht und selbst alte Personen über 80 Jahren haben die regenerierende und den Körper reinigende Kur, die ganz naturgemäß zu Hause in einfacher Weise durchzuführen wird, mit großem Erfolg absolviert. Jeder, der die Altersbeschwerden merkt oder sich schon in jüngeren Jahren

älter fühlt als er ist, oder auch schon erkrankt, sollte in dieser günstigen Spätherbstzeit diese hervorragende Kur sofort beginnen. Jedem als ist ein Versuch jedem Interessenten zu empfehlen, zumal als er die Kur jede Woche abbrechen kann. Viele Hunderte Heilberichte sowie notariell beglaubigtes Material liegen vor. Literatur, Zeugnisse zc. zu haben kostenlos zur Verfügung. Frau Apotheker W. B. schreibt: „Ich kann allen Patienten, die an dieser schmerzhaften Krankheit leiden, das wunderbare Drallo-Mittel nur empfehlen.“ Preisgerichtsrat Dr. A. teilt mit: „Die Wirkung des Mittels ist eine ausgezeichnete.“ Dr. S., Assistent am bakteriologischen Institut in B., schreibt: „Da die rasche Wirksamkeit des Präparates tatsächlich überraschend ist.“ Syndikatsdirektor W. S. teilt mit: „Meine Frau ist tatsächlich viel verjüngt.“ A. K. in B. schreibt: „Kamentlich war die rechte Seite sehr krank infolge leichter Schlaganfälle, ich konnte seit Jahren schlecht laufen, das alles hat sich aber nach Gebrauch Ihres Mittels verloren und kann ich Ihnen nicht genug danken“ usw. usw. Bestellen Sie in Ihrem eigenen Interesse Probezeit und Literatur gratis bei: Allgemeine Chemische Gesellschaft, Köln 11, Herwarthstr. 17. Versand durch unsere Devotapotheken in ganz Deutschland. [7961

Gebrannten Kalk zu Bau- und Düngezwecken gibt billig ab Zuckerfabrik Culmsee.

Zu kaufen gesucht Ich bin Kaffeehändler für Kartoffeln und zahle die höchst. Tagespreise. J. v. Schedla-Czarinski, Culmsee, Telefon 54. Wild Geflüge Eier, Butter jeder Posten, auch durch Vermittlung, zu extra hob. Preis. Gef. Gutsmolkerei Thure, Filiale Bromberg.

Zuckerrüben sofortige Lieferung, kaufen und erbitten Angebote C. F. Müller & Sohn Rübenspelzfabrik Boguschau Westpr. Fernsprecher Nr. 11. Oeltässer u. Heringsfässer in gutem, füllbarem Zustande, kauft Graudenz Dachpappfabrik Graudenz.

Reisenden für Kurz-, Weiß-, Wollwaren für Ostpreußen suchen [7982] Fürst & Bodenstein, Königsberg i. Pr.

Tüchtige Bau-Aufsicherer für Gleisarbeiten 20 Oberbau-Schachtmeister mit auch ohne Leute stelle sofort bei hoh. Lohn ein. Meldungen an das [13949] Eisenbahngeschäft Ludwig Mrzyk Danzig-Langfuhr, Brunshöferweg 32/33.

Viehverkäufe Verkäufe Apfelschimmelwallach, 6jährig, braune Stute, 5jährig, beide 165 cm groß, flotte Wagenheber. Garantie für alles, zugiebt im Stande, zusammen gefahren. Expediteur Hoffmann, Schneidemühl, 80151 3 junge, schwere, sehr fette Kühe verkäuflich in [8037] St. Ebernitz b. Nishwalde.

30 Stück weibliches Jungvieh 1 1/2-2 Jahre alt, zu Zucht- und Mastzwecken geeignet, stehen in Feuersdorf bei Dammen, Kr. Stolp, zum Verkauf. [7993] Die Gutsverwaltung.

Absatzferkel der berühmten, schnellwüchsigen Gelbkasse, feuchtfrei, ganz fetten prima Tiere, langgestreckt, breitbucklig, Schlabbvornen, 5 Mr. schlachtreif. Bis 5 Str schwer werdende Tiere. Danfstr. von Rittergutsbesitzern stehen jedermann zu Diensten. [7561] 6-8 Woch, altea Std. 14-16 Mr 8-10 " " " 17-20 " 10-12 " " " 21-24 " 12-15 " " " 25-30 " pr. Nachn. Lebende Antunft. [7561] Käufer von 60-100 Pfund, 1,20 Mr pro Pfd. ab hier. Fritsch Koppenberg, Warburg, Westf.

Jedes Quantum Läufer-schweine kauft auch durch Vermittler Rudolf Schimmelfannig, Graudenz.

Grundstücks- und Geschäfteverkäufe

Befehungshalber verkaufe mein Grundstück 6 Morgen groß, guter Weizenboden, mit oder ohne Inventar, 10 Minuten vom Bahnhof Hofleben, Kirche u. Schule am Ort, Straße Bromberg-Schönsee, Kr. Briesen Wpr. [13938] E. Wüstemel, Bahnwärter, Nishau, Post Hofleben, Kr. Briesen Wpr. Nur deutsche Käufer woll. f. meld. Krankheitshalber beabsichtige ich mein 6 Morg. großes Grundstück auf Boden, n. sämtl. Zub., a. Torfwiesen, 20 Min. v. d. Stadt, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Carl Koboll, Friedrichsdorf b. Briesen Wpr.

Grundstück im Kreise Graudenz, ca. 30 Mg. groß, prima Boden, neuen Gebäuden und selten günstiger Lage, ist bei geringer Anzahlung unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Eignet sich ganz besonders für Kr. ergebungsbedingten. Nähere Auskunft erteilt [8047] Jacob Manthaus Nachf., Zeßen Westf.

Kaufe Gut von etwa 1000 bis 2000 Morgen in Westpreußen, Pomern oder Posen. Angeb. u. v. Westfern erb. Briell. Meld. u. Nr. 7562 a. b. Gefälligen erbeten.

Für mein Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft suche per 1. Dezember einen militärfreien Gehilfen. Zeugnisabschr. nebst Photogramm und Gehaltsanfr. bei freier Station erbeten. Fritz Domnick Nachf., Mohrunge Gspr.

Tüchtige Vertreter od. Reisender zum Verkauf meines gut bewährten Honigpulvers gesucht. [7883] Donat Nachf., Briesen Wpr.

Zum möglichst sof. Antritt f. wir eine i. Rechnen u. Schreiben gewandte jüngere Kontorhilfe die auch von Buchführung etwas versteht. Angeb. mit Gehaltsanfr. erbitten. Guts- und Fabrikbesitzer Gebr. Rühner, Schmolln, Tel. Thorn 83

Lagerexpedient der militärfrei oder kriegsinvalid ist, für sofort oder später gesucht. Gustav Springer Nachf., Vorfabrik Danzig, Holzmarkt 2.

Suche vom 1. Dez. für mein Kolonial- u. Materialwarengeschäft einen tüchtigen, jung, der poln. Sprache mächtigen Gehilfen Franz Frank, Drielsburg.

Eisenwarengroßhandlg. Expedienten Korrespondenten Bewerber, evtl. Kriegsinvaliden, wollen sich unter Angabe der Gehaltsanfr. melden unter Nr. 7760 an d. Gefälligen

Suche per sofort evtl. 1. Dez einen militärfreien tüchtigen Verkäufer und einen Lehrling aus besserer Familie. Zeugnisse mit Bild und Gehaltsanfr. erb. Carl Duske, Neujettin Kolonialwaren- u. Destill.-Gesch.

Gewerbe, Industrie Tischlergesellen stellt sofort ein [7913] Kupple, Solwin bei Prust.

Einen bis zwei Bautischler sucht sofort Eichhorst, Prust. [8043] Suche von sofort einen zuverlässigen Müller der die Mühle selbstständig leiten muß. Dampfmühle Andreasthal bei Lianno.

Zum sofortigen Antritt oder 1. 12. 15 wird für ein größeres Werk Westpreußen ein tüchtig, militärfreier, verb. Mahlmüller als Erster gesucht. Offerten nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsanfr. unter Nr. 7994 an den Gefälligen erbeten.

Tüchtiger tüchtiger verheiratete Müller der polnischen Sprache mächtig, wird sofort gesucht. Ceres, G. m. b. H., Prust. [13982]

Zünftiger Schneidemüller für mein Dampfsgewerk in Neuhöfen sofort gesucht. Werbung. mit Zeugnis und Lohnansprüchen an [7757] G. Dümmler, Maurer- und Zimmermeister, Garussee Wpr.

50 Schachtmeister in jeder Anzahl für Eisenbahnbauten sofort gesucht. Stundenlohn 55 Pfg. Unter-unst frei. Arbeit auch bei Beleuchtung, somit hohe Stundenanzahl. Reise frei. [13948] Meldungen an Tiefbaugeschäft Ludwig Mrzyk Danzig-Langfuhr, Brunshöferweg 32/33.

Landwirtschaft Dom Nemik, Kr. Schlawa sucht zum 1. Januar einen [7995]

Inspektor zur Vertretung. Wohnung für Verheirateten vorhanden. Ein militärfrei, evgl., unverh. wird bei hohem Gehalt von sofort für ein Nebengut gesucht. Meld. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanfr. erbitten. L. Muchlinski, Administrator, Santowo b. Bafosch.

2. Beamten militärfrei oder Invalide. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des Gehaltsanfr. erbitten an Knip, Arnheim Ovr. [7633]

Inspektor kann auch Kriegsinvalid sein, für ein mittelgroßes Gut bei Danzig gesucht per sofort oder 1. 1. 16. Meld. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf sowie Gehaltsforderung unter Nr. 7998 an den Gefälligen erbeten.

Zur Unterföhrung des Oberinspektors in Lambacen bei Damerau Westf. suchen wir v. bald bzw. 1. Januar unabhingigen, schreibgewandten Hofbeamten evtl. Kriegsbeschädigten. Gehalt v. a. M. 600.- neben fr. Station. Meldungen bei der Gräfl. Alvenslobenschen Gutsverwaltung, Ritterg. Glandau bei Culmbach Wpr.

Kriegsinvalid Landwirt, der sich auf dem Lande erhalten möchte und sich als Hofaufseher betätigen will, gesucht in [8038] St. Ebernitz b. Nishwalde Wpr.

Zur Vertretung wird [8066] Brennerei verwalter der mit Klotenanlage vertraut ist, bei freier Station u. hohem Gehalt gesucht. Best. Meld. an Dom. Wodolick b. Wudzin.

Dom. Bronza bei Babubof Schmentau sucht zum 1. Deabr. 1915 einen [7902] Inspektor. Gehalt 600 Mr.

Hofverwalter auch Kriegsinvalid, sucht von sofort Dom. Saino b. Melno.

Gärtner auf ca. 8 Tage zur Garteneinrichtung sucht [7932] D. Wapler, Daskowo b. Weburg.

Einen verheirateten [7950] Schweizer sucht Rohrbeck, Schadewinkel. Gesucht per 1. Januar resp. 1. April [8034] Hofmeister mit nur besten Empfehlung für Vorwerk von 800 Morgen. Zeugnisabschriften einfinden. Rittergut Rehtau Kr. Schlochau Wpr.

Lehrlingsstellen Für mein Kolonialwaren- u. Destillations-Geschäft suche per sofort oder später [7879]

1 Lehrling oder Volontär. Otto Hanke, Dirschau, Bahnhofstraße 26/7.

Lehrling kann eintreten Deutsches Haus, Lyck Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche [7600]

2 Lehrlinge. Ferdinand Deher, Culm.

Kellnerlehrling von sofort gesucht. [7872] Hotel Reblin Dirschburg.

Frauen, Mädchen Stellen-Gesuche Buchhalterin mehrere Jahre praktisch tätig, welche auch polnisch spricht, sucht vom 1. Januar 1916 Stellung. Off. an Szramkowska, Gnesen, v. Steinstr. 77.

Suche als Verkäuferin eine Stelle in einem Konfekt- od. Kolonialwarengesch. Eintr. a. sof. Off. unt. Nr. 13882 an den Gefälligen erb

Suche für meine Tochter 17 J. alt, für sof. od. sp. Stell. als Stütze auf größerem Gute. Familienanschluss erwünscht. Geh. nach Uebereinkunft. Off. erbeten unt. Nr. 8004 an den Gefälligen.

Junge Buchhalterin sucht Stellung. Meldungen erb. S. Gendrowski, Schönfeld bei Sermersdorf, Kr. Allenstein. [13980] 13946] Besch., 28, Mädch., evgl., 3. a. ein. Stütze-Beamtenh. tät., m. bürgerl. Rüche, Schneid., Blätt. vert., such. p. 1. 12. d. J. od. Westf. entfor. Stelle, wo Mädchen vorh. Ang. n. E. K. 28 postl. Statow Wpr.

Mädchen welches Lust hat Ladenbedienung zu erlernen, sucht im Zuwaren-geschäft sofortige Stellung. Best. Off. unter Nr. 13965 an den Gefälligen erbeten.

Bessere junge Frau sucht Stelle im besten Hause von gleich oder später, um sich im Haushalt zu vervollkommen. Bedingung: Familienanschluss u. Lohn. Frau Tolsdorf, Wilsdorfhöhe b. Pomehren-dorf, Kr. Elbinz. [13964]

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft suche für meine [13930] Stütze von sofort anderweitige Stellung. Off. an Domian, Graudenz Rothof 3.

Kindergärtlerin i. Meke fath. auf, bis heres in C. f. g. gewiesener. Zeugnisabschr. 1. 1. 1916 Gehaltsanfrage erbitten. Frau Guttsche, Kaminski, Rimowa bei Mikolajen Ditr.

Suche zum 1. Januar richtig Wirtin die gut Kochen, baden, sa. lachen, einmachen kann und Butterbereitung versteht. Zeugnis und Gehaltsanfrage an [18019] Frau Giese, Dom. Drees b. Appelwerder.

Perfekte Buchhalterin sucht zum sofortigen Eintritt Paul Kirchberg, Weinroßhandlung und Waren engros, Allenstein.

Tüchtige, erfahrene, katholische Verkäuferin der deutschen und poln. Sprache mächtig, für Buch- und Papierhandlung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanfr. unter Nr. 6945 an den Gefälligen.

Suche zum 2. 1. 16 selbständige Wirtin erfahren im Kochen und allen landwirtschaftlichen Arbeiten und ein [18041]

1. Hausmädchen das nähen und blätten kann. Zeugnisse und Gehaltsanfrage zu senden an Fr. Alberti, Nieder-Malkist b. Schönwalde, Kr. Regenwalde [8059] Suche von sofort oder 1. Dezember eine tüchtige, zuverlässige Gutsmeierin.

Meldungen bitte zu richten an die Gutsverwaltung Eidenau, Kr. Dirschburg Ditr. Suche für mein Kolonialwaren- und Destillationsgesch. eine flotte Verkäuferin der polnischen Sprache mächtig. Aug. Rathke, Neuenburg Markt 16. [7987]

Holzbranche. (Vertrauensstellung.) Eine Kontoristin die mit doppelter Buchführung, Kassen- und Versicherungswesen, Korrespondenz u. Schreibmaschine vollständig vertraut ist und selbständig arbeiten kann, findet von sofort dauernde Stellung im Sägewerk F. Gude, Raguit. Zeugnisabschrift, Lebenslauf, Gehaltsanfrage erbeten. [8087]

Gesucht wird zum 1. 1. 16 ein Kinderliebendes, älteres, fath. Fräulein oder Frau welches Gutsbesitzerfindern, die in der Stadt höhere Schulen besucht, Meld. nebst Zeugnis u. Gehaltsanfr. unter Nr. 7976 an den Gefälligen erbeten.

Suche vom 15. 12. ein in allen Zweigen eines Landhaushalts durchaus erfahrendes, gebildetes, energisches [7995] Wirtschaftsfraulein. Gehalt 500 Mr. Zeugnisabschr. und Bild an Frau Rittergutsbes. Vorchers, Dirschböhren b. Nankeln Wpr.

Für mein Getreidegeschäft suche ich zum 1. resp. 15. Dez. eine Buchhalterin. Bewerberin muß die doppelte Buchführung und Korrespondenz selbständig erledigen. [7680] M. C. Dobrin, Freienwalde Pomm.

Suche per sofort oder später ein besseres [8052] Mädchen an 2 Kindern, die auch im Restaurant behilflich ist. Gastwirts-tochter bevorzugt. Frau H. Krause, Alfelfde.

Suche von sofort oder später Köchin, Neut- u. Stubenmoch, Mädch. f. Land mit oder ohne Stellen bei hoh. Lohn nahe der Stadt, ferner Köchin, Köchler u. Landmädchen. Maria Baier, gewerbeschäftigte Stellenvermittlerin, Danzig, Heil. Geiststraße 27.

Ein Dienstmädchen das 5-6 Jahre melten muß, bei 210 Mr. pro Jahr für sofort gesucht. [18036] Mühle See-Buckow, Kr. Schlawa. Siehe Arbeitsmarkt auch 2. Blatt.

Ein Aufruf für Kriegergrabdenkmäler.

Außerordentlich zeitgemäß erscheint ein Aufruf für Erhaltung von Entwürfen von Grabmälern für unsere gefallenen Soldaten in Feindesland...

Lösungen fanden sich für Massengräber unter Ausnutzung der landschaftlichen Vorbedingungen. Es ist daher auch seitens der deutschen Kunstlerchaft und ihrer Schulen eine starke und fruchtbringende Beteiligung...

Verschiedenes.

- Vier Belgier wegen Eisenbahnspionage verurteilt. Durch selbgerichtliches Urteil wurden in Brüssel wegen Eisenbahnspionage drei Belgier zum Tode und ein Belgier zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt...

rungen erhielt wieder einmal zur Genüge, wie traurig es mit der Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Russland bestellt ist.

- Fortsetzung des Verwundeten austausches mit Russland. Nachdem die Auslieferung deutscher Verwundeter nunmehr wieder aufgenommen ist, trafen 53 Austauschverwundete aus Russland...

- Die Herrschaft der Engländer in Deutschsüdwest. Ein Freund uneres Blattes schreibt aus dem von den Engländern besetzten Ort Karibib unterm 21. August 1915 u. a.: "Die Engländer zahlen für einen deutschen Hundertmarkschein nur 75 Mark..."

- Ein Teil der Ugandabahn in die Luft gesprengt. Einer Meldung des Kienterischen Bureaus zufolge ist die Ugandabahn am 7. Oktober morgens beim Meilenstein 249 in die Luft gesprengt worden...



Rheumatische und Nerven-Schmerzen werden mit Jogal-Tabletten rasch und dauernd beseitigt...

„Gustin“

von Dr. Oetker ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen!

Gebrauchter Selbstfahrer 1- u. 2 Rädig, leichte Bauart, als Feldwagen u. für H. Touren vorzuzugl. geeignet...

Schmeckt Ihnen Ihr Kaffee nicht? Oder ist er Ihnen zu teuer? So probieren Sie meine 1000fach erprobte echt Behr Holländische Mischung...

Jetzt beste Pflanzzeit! A. Rathke & Sohn, Praust b. Danzig Baumschulen. Kataloge frei

Prima Oberschleifische Steinkohlen Schmiedekohlen, Briquets, Kok, Petroleum

Christbaum-Guter Verdienst-Schmuck. Feder Müller, Dresden I w. P. Christbaum-Schmuck-Fabrik.

Apfelsaft, Johannisbeersaft die billigsten Schaumweine für Bowle und Tafel, liefert in hervorragender Qualität Dr. J. Schlemann

Carl Ecke Pianinos, Flügel und Harmoniums. Eigene Fabriken und erste Vertretungen. Aeltestes Lager Posens.

Seifen 17592 offeriert Jakob Schmieder, Danzig, III. Damm 3, I. Telefon 3141. Kunsthonig ab eigener Fabrik gebe laufend jede Woche billiger ab S. Rosenbaum, Schönlanke.

Vaterländischer Schmuck u. Gebrauchsgegenstände fürs Feld! Taschenlampen Messer usw. gegen bar und Monatsraten

80 000 Kriegskarten 100 M. 3 vers. D. Grödel, Frankfurt a. Main. 17842. Spen- (Kaff-) Körbe f. 2 Scheff. Inb. Nr. 2,50 f. 3 " " Nr. 3,- Ernst Frädrich, Neudamm 2. Zucker Honig, Kaffee, Kaffee-Surrogate, Marmelade, Sirup, Kolonialwaren liefert 17668 Robert Dunkel, Danzig.

Rate + Lotterie zu Gunsten des Volkshilfsstütten-Vereins vom Roten Kreuz. 120 000 Hauptgewinn im Werte von Mark 50 000 20 000 10 000

Eleganten Federwagen und Schlitten hat noch zu alten Preisen abzugeben Garbrecht, Götterdäulen Wbr. Paar Schuhsohlen 2 Mk.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich Soda

Zigarren v. 42-100 v. Mille sofort abzugeben. Nur Probeoriginal 10ct und 20ct v. Nachh. liefert R. Thürmann, Stettin.

Batterien Metallfaden-Glühlampen Militär-Taschenlampen liefert an Wiederverkäufer und Militärbehörden Walter Zimmermann, Berlin W. 30, Freisingerstr. 4. 17541

Fensterglas billiger als jede Konkurrenz, liefert Glasgroßhandlung J. u. M. Behrend, Neukettin.

Prima Spirit 95-96%, einige Stückfässer, enth. ca. 600 Liter, billig abzugeben. Kleinere Mengen von 10 Liter an versende zu 3,50 Mark pro 1 Liter.

Cognac-Verchnitt prima Qualität, 38-40%, in Fufen a 150 Liter, unter Tagespreis abzugeben. Kleinere Mengen verende a 2,10 Mk. pro 1 Liter. Auf Verlangen Spezialofferte. Versand erfolgt gegen Nachnahme, möglichst in Käufers Gefäßen. 16136

W. Allems, Argenau.

Brennereikartoffeln hat abzugeben 17621 Wolf Schulz, Fauswitz, Bezirk Bromberg, Kartoffelgroßhandlung.

6. Preuss.-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Zur 5. Klasse der 6. (232) Klassenlotterie. Ziehung vom 6. Novemb. bis 2. Dezember 1915, sind noch Kauflose 1/8 1/4 1/2 1/1 Losen 25 50 100 200 Mk. bei mir vorrätig. Gewinnlose werden zum Umtausch angenommen. Goldstandt Egl. Lotterie-Einnehmer Löbau I. Wpr.

Billige Tuche eig. Fabrikat. Muster frei. Meter von 2,30 M. an. Auch allerbeste Tuche für jed. Kleidung verdienen an jedermann. Wilhelm Müller, Wolfspinnerei, Cottbus. 16017

